

**Zürich West**  
 Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten,  
 Grünau, Wiedikon, Giesshübel,  
 Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Emil Frey Zürich Altstetten  
 emilfrey.ch/zuerich

## Wir sind für Sie da!

Unsere Werkstätten sind geöffnet.

Wir setzen alles daran, Ihre Mobilität sicherzustellen. Unser Verkaufsteam steht Ihnen weiterhin fachmännisch zur Verfügung – telefonisch, per E-Mail oder Live-Chat. Sämtliche Modelle unserer Marken Jaguar, Kia, Land Rover, Subaru und Suzuki können Sie kontaktlos Probe fahren.

044 495 23 11 | autohaus@emilfrey.ch



### Skandal aufgearbeitet

Entsorgung+Recycling Zürich hält die Stadt sauber. Das kostet eine Stange Geld. Doch überall, wo Geld eine Rolle spielt, gibt es Probleme. **5**

### Beteiligung geschrumpft

Die Stadt ist nicht mehr im Verwaltungsrat: Zürich hat nur noch gut halb so viel Beteiligungsaktien an der MCH Group, zu der die Messe Zürich gehört. **6**

### Bäume beschädigt

Der Rekordschneefall hat die Bäume in der Stadt stark in Mitleidenschaft gezogen. Viele Bäume sind umgestürzt und Äste abgebrochen. **Letzte Seite**

# Bedenken zur Schule im Hochhaus

Der Stadtrat will in einem der geplanten Hochhäuser beim Fussballstadion Räume für 18 Schulklassen mieten und die unteren fünf Stockwerke für 40 Millionen Franken umbauen. Die Grünen kritisieren den Lärm – und auch der Quartierverein sowie die IG Hardturmquartier sind skeptisch.

Thomas Hoffmann

«Der Vorstand hatte noch nicht genügend Zeit, sich vertieft mit dem Vorschlag auseinanderzusetzen», erklärt auf Anfrage Alex Goetz, Präsident des Quartiervereins Industrie. Deshalb gebe es noch keine offizielle Stellungnahme. Dass freier Platz in einem «Renditeobjekt» angemietet werden soll, erachtet er persönlich als problematisch. «Das widerspricht meiner Meinung nach der eigentlichen Vorlage des gesamten Projektes.» Auch die Lärmfrage dürfte zu Diskussionen führen, vermutet Goetz, und die Verkehrskonzepte für einen sicheren Schulweg müssten angepasst werden. Als Vorteil erachtet der Quartiervereinspräsident, dass beim Stadion mit der Mantelnutzung von zwei Sporthallen die Funktion des Stadions sinnvoll erweitert werden könnte. Noch deutlicher tönt es bei der Interessengemeinschaft Hardturmquartier. Eine Umfrage beim Vorstand ergab ein klares Nein zur Schule. «Es ist absurd, dass die Stadt argumentiert, sie habe kein Land und sich stattdessen für eine vermutlich hohe Miete auf eigenem Land wieder einmieten muss», sagt der IGH-Vorstand uni sono.

Im Rahmen des Projekts «Ensemble» ist auf dem Hardturm-Areal der Bau eines Fussballstadions, einer Genossenschafts-siedlung und zweier Hochhäuser mit 137 Metern geplant. Nun soll auch eine neue Schulanlage im Turm West Platz finden. «Da die Stadt Zürich kaum noch über unbebaute Flächen verfügt, sind für den Bau neuer Schulanlagen auch unkonventionelle Lösungen zu berücksichtigen», schreibt der Stadtrat in seiner Medienmitteilung. Für die geplante Schule Hardturm mit Tagesschulbetrieb sollen Räume für 6 Primar- und 12 Sekundar-schulklassen angemietet werden.

#### «Win-win-Situation»

Das erforderliche Raumprogramm für die Unterrichts- und Betreuungsflächen sei im Erdgeschoss sowie in den Obergeschossen 1 bis 5 umsetzbar, heisst es in der Mitteilung weiter. Aussenraumflächen soll es in der Umgebung vom Turm West geben. Im Mantel des geplanten Fussballstadions werden zwei Sporthallen zur Verfügung stehen. Der Bezug der neuen Schule ist für den Sommer 2025 geplant.

Die Anzahl Schülerinnen und Schüler in der Stadt Zürich wird gemäss Prognosen bis zum Schuljahr 2027/2028 stark ansteigen. Mit der Realisierung der Schule Hardturm werde ein wichtiger Beitrag zur Deckung des Primar- sowie Sekundar-schulraums der Schulkreise Limmattal und Waidberg auch über den Prognosezeitraum hinaus geleistet, betont der Stadtrat und spricht von einer «Win-win-Situation». Das Projekt «Ensemble» mit Fussballstadion, Genossenschafts-siedlung mit Doppelkindergarten sowie zwei Hochhäusern mit Wohnungen und Gewerbeflächen werde durch die Schule positiv ergänzt. So könnten die Sporthallen ausserhalb des Schul- und Fussballbetriebs auch von Vereinen genutzt werden.

sen bis zum Schuljahr 2027/2028 stark ansteigen. Mit der Realisierung der Schule Hardturm werde ein wichtiger Beitrag zur Deckung des Primar- sowie Sekundar-schulraums der Schulkreise Limmattal und Waidberg auch über den Prognosezeitraum hinaus geleistet, betont der Stadtrat und spricht von einer «Win-win-Situation». Das Projekt «Ensemble» mit Fussballstadion, Genossenschafts-siedlung mit Doppelkindergarten sowie zwei Hochhäusern mit Wohnungen und Gewerbeflächen werde durch die Schule positiv ergänzt. So könnten die Sporthallen ausserhalb des Schul- und Fussballbetriebs auch von Vereinen genutzt werden.

#### «Lernen im Lärm?»

Im westlichen Hochhaus der geplanten «Ensemble»-Wohntürme auf dem Hardturm-Areal darf aus Lärmschutzgründen in den unteren Stockwerken nicht gewohnt werden, halten die Grünen fest. Ausgerechnet hier wolle sich das Schul-department der Stadt Zürich nun bei der Credit Suisse einmieten. «Wohnen geht nicht, aber Lernen schon?», fragen die Grünen provokativ. Das sei ein No-Go. Schülerinnen und Schüler hätten ein



Visualisierung eines Klassenzimmers im Turm West.

BILD MBS CARUSO ST JOHN ARCHITECTS

Recht auf eine ruhige Lernumgebung. «Studien zeigen, dass Lärm bei Kindern zu Lernschwierigkeiten, Stress, Nervosität und verminderter Belastbarkeit führt.» Die Räumlichkeiten im Turm würden den Ansprüchen einer guten Schule nicht

genügen. Zudem finden es die Grünen ein finanzpolitisches Unding, wenn Zürich für eine Schule Miete an ein gewinnorientiertes Unternehmen zahlt. «Schulen müssen der Stadt gehören. Die Stadt muss hier noch einmal über die Bücher.» (hot.)

# Abbiegeverbot bringt die Autos ins Quartier

Seit der neuen Verkehrsregelung am Farbhof gibt es Mehrverkehr im Quartier. In einem Postulat schlagen zwei SVP-Gemeinderäte Verbesserungen vor.

In Altstetten ist das Problem schon länger bekannt. So befürchtete man im März 2019 am Treffen des Quartierforums, dass

die geplante Verkehrsführung infolge des Limmattalbahnpjekts zusätzlichen Verkehr ins Quartier führen wird. Sorgen bereitet das neue Linksabbiegeverbot stadtauswärts aus der Karstlernstrasse beim Farbhof – eine Haupteinschliessung für das grosse Einzugsgebiet bis zur hinteren Rautstrasse. Nun gelangen die beiden SVP-Gemeinderäte Samuel Balsiger und Roger Bartholdi mit einem Postulat

an den Stadtrat. Sie fordern ihn auf, «das schädliche Fahrverbot auf der Dachslernstrasse zwischen der Stampfenbrunn- und der Feldblumenstrasse aufzuheben». Um den Verkehr im Quartier zu verringern, soll die Fahrbeziehung aus der Karstlernstrasse nach Schlieren direkt über die Badenerstrasse geregelt werden. Seit dem Umbau und der neuen Verkehrsregelung am Farbhof, bei der die Fahrbe-

ziehung von der Karstlernstrasse Richtung Schlieren aufgehoben wurde, komme es zu Mehrverkehr im Quartier. Dies insbesondere auf der Dachslernstrasse zur Feldblumenstrasse, da dies der kürzeste Weg in die Badenerstrasse Richtung Schlieren sei. Und mit den geplanten neuen permanenten Verkehrs-vorschriften würde das Problem noch vergrößert. Aus dem Gebiet Farbhof,

Stückler, Loogarten und Suteracher werde sich der Verkehr den Weg nach Schlieren folglich über die Dachslern- und Loogartenstrasse via Eugen-Huber-Strasse suchen. «Dieser Weg bringt zusätzlichen Verkehr vorbei an zwei Schulhäusern», kritisieren Balsiger und Bartholdi. «Ausserdem werden sich die Zu- und Wegfahrten zum Hallenbad weiter ins Quartier verlagern.» (hot.)

ANZEIGEN

**BIBELLESEKREIS • ZOOM**

04. und 18. Februar, 19 Uhr  
 Für eine Einladung mailen  
 an gian.rudin@zh.kath.ch

**KIRCHE ST. JOSEF**  
 Zürich | Kreis 5  
 stjosef-zuerich.ch

«Zürich West».  
 Jetzt auf allen Kanälen.

Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

**Podologie ALTSTETTEN**

- Neu: Fussreflexzonenmassage
- Manicure/Pedicure für gepflegte Füße und Hände
- Für Damen und Herren

Telefon 044 508 19 96  
 Hohlstrasse 507 · 8048 Zürich  
 www.zuerich-fusspflege.ch

Schweizerische Fachschule

**TEKO**

Technik HF → mit BM nur 4 Semester  
 Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse  
 Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik  
 Informatik Applikation oder Systemtechnik  
 Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

Wirtschaft  
 Kauffrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute  
 Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF

**ZAHNARZTPRAXIS SIDIROPOULOS**  
 DOMINIKA SIDIROPOULOS-JANICKA

**BONUS für NEUE Patienten**  
 50% auf die erste Dentalhygiene

Heinrichstrasse 125 | 8005 Zürich  
 044 272 50 80 | mail@praxis-sidi.ch

JULL-SERIE «WUNSCHORTE», TEIL 5

# Wieder einmal am Marronistand Schlange stehen

Heidi, 94 Jahre alt, möchte gerne wieder einmal vor einem Marronistand stehen und mit einem Verkäufer plaudern. Stadtbeobachter Dorijan Minci, 22 Jahre alt, stellte sich für sie am Paradeplatz und am Bellevue in die Schlange.

*Marini, Maruni, Maroni. Die chaufed mer immer bim Toni. Es ist Winter und die Marronisaison findet wieder statt. Die Marronipfannen werden mitten in der Kälte erhitzt, der Marronimann sortiert die frischen Marroni aus Italien in seinem Häuschen, ich stehe im warmen Mantel, mit Schal um den Hals und Mütze auf dem Kopf davor.*

*Marini, Maruni, Maroni. Sinds ächt scho parat oder nonid? Ich öffne eine kleine Tüte. Einige Marroni sind verbrannt und nicht mehr essbar. Ich schäle eine, die knackig ist. Jeder Knacks ist deutlich zu hören, je mehr ich sie schäle. Ich entsorge die Schalenstücke in der Extratüte, die an jener mit den heissen Marroni befestigt ist, und beisse in die Maronifrucht. Aua, die Marroni ist zu heiss für meinen Mund. Ich schluck schnell den Bissen hinunter, atmete tief ein und aus und nehme einen Schluck aus meiner Wasserflasche. Vom Geschmack her sind die Marroni super, aber ich sollte mir ruhig mehr Zeit nehmen, wenn ich sie esse.*

Auch wenn wir uns im neuen Abnormalen befinden, die meisten Geschäfte für die Freizeitaktivitäten geschlossen sind: Auf die Marronistände, die in der ganzen Stadt verteilt sind, können wir uns verlassen. Sie sorgen trotz Corona für die passende Winterstimmung. Viele der Marronistände verkaufen in diesem Winter auch Glühwein. Im Dezember und Januar sehe ich Menschen, die sich abends nach ihrer Arbeit vor einen Stand stellen, um Marroni und Glühwein zu bestellen und anschliessend mit Freunden weiterzuspazieren. Einige führen kleine Konversationen mit den Standbesitzern über die aktuelle Lage.

«Stört dich die Kälte nicht?», fragt etwa ein Familienvater, während er mit

seiner Frau und Tochter vor dem Stand auf seine Marroni wartet. «Hab meine Pfannen und Heizung hier. Habs so warm wie bei mir zu Hause», antwortet der Marronistandbesitzer am Paradeplatz, «ich bin sogar jetzt lieber hier als daheim. Ich habe Arbeit, bin unter Menschen, verdiene mein Geld und muss nicht die verdammte Kälte ertragen!» Der Besitzer lacht ein wenig. Er sieht nach den Pfannen, während er mit seinem Kunden weiterredet.

Während ich in der Schlange stehe und gleichzeitig meine Maske anziehe, höre ich, wie verschiedene Menschen die unterschiedlichsten Sprachen sprechen. Einige von ihnen reden Deutsch in ihren Heimatdialekten, Französisch, Englisch, Italienisch, Serbokroatisch, Spanisch oder Albanisch. Der Stand zieht Menschen aus verschiedenen Kulturen an. *Marini, Maruni, Maroni, jetzt hani mis Pack und jetzt gohni.* Man kann sagen, dass die Stände ein wenig Normalität in unsere aktuelle Lebenssituation bringen. *Marini, Maruni, Mmmmmhh...*

Dorijan Minci

## Wunschort schicken

\*Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für jene, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an Ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge direkt per E-Mail an [office@jull.ch](mailto:office@jull.ch) oder [lorenz.steinmann@lokalinfo.ch](mailto:lorenz.steinmann@lokalinfo.ch)



Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Serbokroatisch. Der Marronistand zieht Menschen aus verschiedenen Kulturen an. BILD ZVG

## Die SVP redet diesmal online Klartext

Trotz besonderer Umstände liess sich die SVP die traditionelle 33. Albigüetli-Tagung nicht entgehen. Eingebettet in ein Rahmenprogramm wurden die Reden von Bundespräsident Guy Parmelin, alt Bundesrat Christoph Blocher und Kantonsrat Benjamin Fischer online durchgeführt und live ins Internet übertragen. Im Zentrum der Reden stand die Pandemie.

«Das vergangene Jahr bot wahrlich wenig Grund zur Freude», sagte Benjamin Fischer, Präsident SVP des Kantons Zürich, bei seiner Begrüssungsansprache. «Es zeigte aber vor allem einmal mehr, wie gefährlich schnelllebig und oberflächlich die Diskussionen in Medien und Politik geworden sind.» Dabei nahm er Bezug auf einen Vorfall im Nationalrat Anfang 2020, als Magdalena Martullo das Tragen einer Maske im Nationalratssaal verboten wurde. Sie sei mit Spott und Häme eingedeckt worden und man habe in den Medien auf Experten verwiesen, die erklärten, weshalb Maskentragen nicht sinnvoll sei.

### «Kein blindes Vertrauen»

Drastischer drückte sich Christoph Blocher in seiner Rede zum Thema «blindes Vertrauen in die Behörden» aus. «Hat das Gesundheitsdepartement von Alain Berset Vertrauen verdient, das zu Beginn der Pandemie verkündete, es sei wissenschaftlich nicht erwiesen, dass die Maske etwas nütze? Das Tragen sei eher nutzlos oder sogar schädlich. Und nachher werden wir von der Polizei verfolgt, wenn wir keine tragen.» Es sei keineswegs so, dass man es zu Beginn der Pandemie nicht besser gewusst habe – nein, man habe



Gastredner war Bundespräsident Guy Parmelin.



Christoph Blocher kritisierte Medien und Behörden.

einen Missstand verdecken wollen, nämlich dass man es versäumt hatte, trotz Pandemiegesetz sich rechtzeitig mit Schutzmaterial einzudecken.

Natürlich war auch der Kampf der SVP für die weiter bestehende Unabhängigkeit der Schweiz ein zentrales Thema in Christoph Blochers Rede. Als Vorbild nannte er die Briten, die aus der EU ausgetreten sind und einen Freihandelsvertrag erhalten haben. «Dabei war die Ausgangslage für die Briten viel schlechter als die der Schweiz. Wir haben es leichter, denn im Gegensatz zu den Briten müssen wir uns nicht von der EU scheiden lassen, weil wir die EU nie geheiratet haben.» Nur dank dem entschiedenen Widerstand der SVP und nur dank dem Nichtbeitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum sei die Schweiz heute nicht Mitglied der EU und

stünde nicht unter deren Diktat. Aber leider habe das Jahr 2020 nicht nur Corona, sondern auch einen immer tiefer klaffenden Grabens zwischen Stadt und Land gebracht. «Unsere Medien, die in den Städten hocken und immer mehr am Staatstropf hängen, spotteten über den grossartigen Föderalismus und sprachen hochnäsiger von Kantönlicheit und Flickenteppich. Sie vergessen, dass die Schweiz von unten und nicht von oben aufgebaut wurde.»

### Für Freiheit und Unabhängigkeit

Das Schwergewicht der Ansprache von Bundespräsident Guy Parmelin beinhaltete die Erklärung und Verteidigung der drastischen Massnahmen des Bundesrats gegen die Pandemie. «Ich weiss, dass die Meinungen darüber weit auseinander-

gehen. Aber ich rufe Sie an dieser Stelle nochmals auf: Wir müssen in dieser wirklich schwierigen Situation zusammenstehen.» Er wisse jedoch, dass von ihm erwartet werde, dass er hier nicht nur über Corona spreche. «Ich möchte deshalb auch ein oder zwei Worte zum Thema Europa sagen.» Der Bundesrat verlange von der EU Klärungen zu einigen wichtigen Punkten des Rahmenabkommens. «Unsere Freiheit und Unabhängigkeit haben Priorität. Bei uns hängt nicht alles vom Schicksal des Rahmenabkommens ab. Die Schweiz verfügt ausserhalb der EU über ein Netzwerk von gut dreissig Abkommen mit rund vierzig Partnerstaaten.» Man müsse vorausschauen und offen bleiben für weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Vereinigten Königreich. *Karin Steiner*

## Corona-Krise: Stadt zeigt sich kulant und hilft Gewerbe

Die Corona-Pandemie trifft viele Zürcher Unternehmen sehr hart. Die Stadt Zürich unterstützt darum ergänzend zu Bund und Kanton weiterhin gezielt Branchen, die von der Corona-Pandemie besonders betroffen sind. Für das erste Halbjahr 2021 erlässt sie die Gebühren für zahlreiche gewerbliche Nutzungen des öffentlichen Grunds sowie Bewilligungsgebühren.

Beschlossen wurden bei den Benutzungsgebühren Ertragsausfälle von insgesamt gut 4,7 Millionen Franken und bei den Bewilligungs- und Kontrollgebühren Ertragsausfälle von insgesamt gut 2 Millionen Franken.

Profitieren vom Entgegenkommen können beispielsweise Boulevardcafés, Taxibewilligungen, Verkaufsstände, Wartezonen, Märkte, Veranstaltungen, Gastwirtschaftspatente und Nachtcafés. *(pd.)*

## Fusion: Neues Amt fürs Alter

Die Altersstrategie 2035 der Stadt Zürich sieht den Zusammenschluss der städtischen Alterszentren und Pflegezentren vor. Diese Organisation hat nun einen neuen Namen: Gesundheitszentren für das Alter (GZA). Ebenso wurde die Geschäftsleitung neu zusammengesetzt. Die neue Organisation bietet gut 3500 alten Menschen der Stadt Zürich ein Zuhause. Das Spektrum reicht vom Appartement bis hin zur spezialisierten Pflege und Betreuung. Politischer Chef der neuen Dienstabteilung ist Stadtrat Andreas Hauri (GLP). *(pd.)*



Nur von oben ersichtlich: Das Innenleben der speziellen Fahrzeuge, die das zuvor nach Farben getrennte Altglas einsammeln.

BILD ERZ

# Auch Fahrzeuge haben ihre Geheimnisse

Eine besorgte Stimme aus Wollishofen kam der Redaktion zu Ohren: Das von uns allen brav nach Farben getrennte Altglas werde danach beim Einsammeln einfach wieder zusammengeschüttet, heisst der Verdacht.

Lisa Maire

«Die Container beim Coop Kalchbühl wurden mit dem Kran hochgehievt und – man traute seinen Augen nicht – alle in den oben offenen Lastwagen geleert», meldete eine Quartierbewohnerin. Ob Grün-, Braun- oder Weissglas, ja sogar die Büchsen: Alles sei in ins «gleiche Loch» geschmissen worden. Mehrere Leute hätten

die Aktion beobachtet und sich gegenseitig ratlos angeschaut. Wie kann so etwas sein?, fragt die Wollishoferin, die Altglas stets gewissenhaft entsorgt und sich nach ihrer Beobachtung veräppelt vor kommt.

Die Redaktion gab ihre Frage an Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) weiter. «Das an den Wertstoffsammelstellen getrennt entsorgte Glas wird NICHT von

ERZ vermischt», hält die Medienstelle entschieden fest. Denn durch die Trennung nach Farben verfüge das von der Stadtbevölkerung in die Sammelbehälter eingeworfene und von ERZ eingesammelte Glas über eine hohe Qualität und eigne sich für das Recycling.

Die LKWs von ERZ, die das Altglas an den 165 Wertstoffsammelstellen in der Stadt abholen, verfügen alle über contai-

nerartige, oben offene Anhänger. Was die irritierten Beobachterinnen und Beobachter der Wollishofer Aktion aber von der Strasse aus nicht sehen konnten: Die Container sind im Innern mit grossen Abteilen ausgestattet. In diese Abteile werde das nach Farben getrennte Glas geschüttet, erklärt das ERZ und dokumentiert das Ganze mit Fotos des speziellen Fahrzeugs. Nach dem Einsammeln wird

das Altglas übrigens zu einem zentralen Umschlagplatz an der Hohlstrasse gebracht und abgeladen.

Von dort aus transportiere dann ein externer Partner das Glas per Bahn zu Verwertungsbetrieben im In- und Ausland, informiert das ERZ weiter. Mit diesem Vorgehen könne man «den Wertstoffkreislauf von Glas schliessen und Ressourcen schonen».

## AUS DEM GEMEINDERAT

### Wertschätzung muss sich «auszahlen»

Die Corona-Politik ist eine Geschichte der Ambivalenzen. Am deutlichsten wird dies in der Frage, wie viel Freiheit wir bereit sind, aufzugeben für die Sicherheit; für unsere Gesundheit und die unserer Mitmenschen. In dieser Ambivalenz schwingt eine andere mit: Selbstbestimmung und Solidarität. Denn wir entscheiden nicht für uns alleine. Die gegenwärtigen Massnahmen nützen nur etwas, wenn alle sich daran halten. In der Frage der Massnahmen stehen wir bereits mitten im nächsten Spannungsfeld. Wie viel wirtschaftlichen Schaden wollen und können wir zugunsten von wie viel Gesundheit in Kauf nehmen? Wie können wir verhindern, dass das Lahmlegen der Wirtschaft ebenso Existenzen oder gar Menschenleben gefährdet wie die gesundheitlichen Folgen der Pandemie? Die Pandemie fordert uns in vielerlei Hinsicht. Denn Menschen mögen Ambivalenzen nicht. Politikerinnen und Politiker mögen solche erst recht nicht, sie mögen eindeutige Befunde, einfache Rezepte und klare Ansagen. Wir tun gerne so, als wäre nur eine Haltung richtig und alle anderen falsch. Aber das Ausblenden von Ambivalenzen behindert die politische Diskussion und schmälert die Qualität unserer Entscheidungen. Wir sollten auch die Sichtweise und die Argumente der Gegenseite als berechtigt und relevant anerkennen. Wir müssen ihnen nicht zustimmen, aber wir sollten sie respektieren und darlegen können, warum wir sie nicht teilen. Das wünsche ich mir für alle politischen Diskussionen – erst recht, wenn die Ausgangslage so unklar und unübersichtlich ist, wie jetzt. Aber nein, nicht alles in der Diskussion rund um die Corona-Krise ist ambivalent oder gar widersprüchlich: Die Systemrelevanz und die Wertschätzung gewisser Berufe sind es nicht. Es ist unverstänlich, dass gerade besonders systemrelevante Tätigkeiten oft wenig Wertschätzung erhalten, allen voran die Pflege- und Betreuungsberufe, aber auch Jobs im Verkauf und in der Reinigung. Sie alle sind typische Frauenberufe, sie alle sind hochgra-



«Wir sollten auch die Sichtweise und die Argumente der Gegenseite als berechtigt und relevant anerkennen.»

Marion Schmid  
Gemeinderätin, SP, Kreis 1 und 2

dig systemrelevant und sie alle haben schlechte Arbeitsbedingungen und sind schlecht bezahlt. Hier besteht keine Ambivalenz, sondern ein Mangel an politischem Willen. Hier fordern wir als SP mit aller Vehemenz, dass die Systemrelevanz einer Tätigkeit mit der Wertschätzung korrelieren müssen. Und Wertschätzung muss sich ganz konkret «auszahlen». Im Gemeinderat haben wir dazu zahlreiche Vorstösse eingereicht: Für Einmalzulagen, für mehr Stellen, faire Löhne, bessere Anstellungsbedingungen, für mehr und besser bezahlte Ausbildungsplätze. Und dafür kämpfen wir auch mit der Unterstützung der Pflege-Initiative, mit der Mindestlohn-Initiative und in unserer alltäglichen politischen Arbeit. Denn Klatschen und schöne Worte reichen nicht. Jetzt müssen Taten folgen.

Marion Schmid

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volkstvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

### Systemrelevante Schule



«Nicht wenige Kinder wurden sich wieder einmal bewusst, wie gerne sie eigentlich in die Schule kommen und lernen.»

Selina Walgis  
Gemeinderätin Grüne, Kreis 9

Die Corona-Krise begleitet uns jetzt schon eine Weile. Die Zeit des Fernunterrichts haben wir fürs Erste hinter uns, worüber sicher viele froh sind – Eltern, Kinder und Lehrpersonen. Alle wurden im letzten Frühling – platsch! – ins kalte Wasser geworfen. Ich persönlich habe erlebt, dass der Fernunterricht durchaus auch äusserst positive Aspekte hatte. Nicht wenige Kinder wurden sich wieder einmal bewusst, wie gerne sie eigentlich in die Schule kommen und lernen, und spürten so deutlich wie nie Dankbarkeit für etwas, was sonst einfach selbstverständlich ist. Dies wirkte sich sehr positiv auf ihre Motivation aus. Ausserdem haben die Schülerinnen und Schüler teilweise viel Selbstwirksamkeit erleben können – was eine wichtige Erfahrung ist! Eine zentrale Rolle dabei, wie erfolgreich der Fernunterricht sein kann, spielt die technische Ausrüstung. So ist es in der Stadt Zürich ab der 5. Klassenstufe besser möglich, die Kinder eng zu begleiten, weil da alle ein Tablet haben. Und enge Begleitung der Lernenden ist das A und O. Genau wegen diesem Knackpunkt hatte der Fernunterricht ganz klar auch negative Seiten. Es wurde die Erkenntnis gewonnen, dass die Chancengleichheiten durch den Fernunterricht grösser werden. Das zeigt einmal mehr, wie wichtig die Beziehungen zu Mitschülerinnen, Mitschülern und Lehrpersonen sowie ein ritualisierter Tagesablauf fürs Lernen sind. Jetzt wäre man zwar für den Fernunterricht besser gerüstet. Doch auch bei einer potenziellen zweiten Schulschliessung wird es nicht zu verhindern sein, dass sich die Schere weiter öffnet. Lernbegleitung ist und bleibt in der Schule einfacher. Schön, dass die wichtige Rolle der Bildung so stark ins Bewusstsein gerückt ist und die Verantwortung der Politik und der Schule im Bereich der Chancengerechtigkeit bewusster ist denn je. Man spricht neuerdings sogar von der «systemrelevanten Schule», die man erst als letzten Schritt schliessen

möchte. Wenn es wirklich nicht anders geht. Der Zürcher Gemeinderat übernahm seine Verantwortung, indem er aufgrund eines Budgetänderungsantrags der Grünen mehr finanzielle Ressourcen für Lektionen in Deutsch als Zweitsprache gesprochen hat. Dies war gerade jetzt zentral, denn diese Lektionen spielen eine wichtige Rolle, um der Chancengleichheit entgegenzuwirken. Auch im Bereich «frühe Förderung» möchte man in der Stadt Zürich in den nächsten Jahren vorwärts machen. Dies ist eine äusserst positive Entwicklung in Richtung Chancengerechtigkeit. Ich hoffe sehr, dass diese Entwicklungen in der Stadt Zürich als Inspiration für andere schulpolitische Entscheidungen kantonale oder auch interkantonale dienen. Und dass wir, auch wenn Bildungsgerechtigkeit ein fernes Ziel bleibt, nicht müde werden, darauf hinzuarbeiten.

Selina Walgis

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volkstvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

# «Die Zeit der Einzelkämpfer ist vorbei»

Vor zwei Jahren hat die Stadt ihre Spitäler Waid und Triemli unter eine gemeinsame Leitung gestellt. Wie wirkt sich die verordnete Kooperation auf den Spitalalltag und die ärztliche Arbeit aus? Stephan Wieser, Leiter Pneumologie am Waidspital, sieht die Entwicklung positiv.

Lisa Maire

Das Waidspital in Wipkingen beschäftigt gut 1000 Mitarbeitende. Viele von ihnen wohnen im Quartier. Auch Stephan Wieser. Er fahre täglich mit dem Velo zur Arbeit, sagt der Facharzt für Lungenkrankheiten und innere Medizin. Und sieht darin nur Vorteile: Die Nähe von Wohn- und Arbeitsort spare Zeit und das Velofahren entlüfte den Kopf.

Auf die Corona-Pandemie angesprochen, bleibt Wieser zurückhaltend. Die Covid-Situation am Waid sei sehr herausfordernd. Das könne der Spitalalltag aber auch in normalen Zeiten sein. «Wenn man Dienst hat, gilt es immer, auch schwierige Fälle mitzubetreuen und die Nerven nicht zu verlieren, wenn es im Notfall Schlag auf Schlag geht.»

## Covid-Situation unter Kontrolle

Zumindest am Waidspital scheint die Covid-Situation derzeit unter Kontrolle. Von den 72 Betten in der inneren Medizin sind (Stand 25. Januar) acht mit Covid-Patienten belegt. Drei Covid-Patienten liegen auf der Intensivstation. Auch Wieser und seine Frau, eine Pflegefachfrau, hat das Virus übrigens erwischt (nicht aber ihre beiden schulpflichtigen Kinder). Beide begaben sich zehn Tage in Isolation. «Wir haben alles gut überstanden», bilanziert Wieser heute.

Trotzdem: Als Lungenfacharzt betreut er auch Covid-Betroffene, die längere Zeit nach der akuten Krankheitsphase noch Probleme mit der Lunge haben. Diese Patientinnen und Patienten – jüngere und ältere – gelte es stets genau zu untersuchen und zu beobachten, um Komplikationen auszuschliessen, betont der Arzt. Ansonsten heisse es meist abzuwarten. Seine gute Nachricht: «In den meisten Fällen erholen sich die Patienten komplett.»

Stephan Wieser arbeitet seit über acht Jahren als Leiter der Pneumologie am Waid. Der 45-jährige Zürcher hatte hier einen Teil seiner fachärztlichen Ausbildung absolviert. Er kannte das Spital also



In Sachen Kooperation mit dem Triemli «weiterhin in einer Umbruchphase»: Lungenfacharzt Stephan Wieser im Sprechzimmer. BILD FLORIN HÄUSLER

schon und wusste, dass er sich hier wohl fühlen würde: «Als dann die Stelle als Leiter Pneumologie frei wurde, kam ich zurück.» Im Vergleich zum Triemli ist das Waidspital nur halb so gross. Das habe klar auch Vorteile für die Mitarbeitenden, so Wieser. Man laufe sich oft über den Weg, kenne sich gut, was wiederum eine gute Zusammenarbeit fördere. Allerdings, so schiebt er nach, sei das Waid im Vergleich zum Triemli zwar kleiner. Zusammen, als Stadtpital Waid und Triemli, gehöre man jedoch zu den grössten Spitälern der Schweiz.

## Zusammenarbeit fördert Qualität

Unter eine gemeinsame Leitung gestellt wurden die finanziell angeschlagenen Stadtpitäler vor zwei Jahren. Dank einer neuen Angebotsstrategie, verbunden mit mehr Kooperation im medizinischen

Bereich, aber auch dank besseren Konditionen bei der Material- und Gerätebeschaffung und Vorteilen bei der Personalkquirierung konnten beide Standorte des Stadtpitals Waid und Triemli ihre Wirtschaftlichkeit wieder steigern, ohne Abstriche bei der medizinischen Qualität und der Patientenzufriedenheit machen zu müssen. Diese Bilanz zieht zumindest das städtische Gesundheitsdepartement in seinem Geschäftsbericht 2019. Doch wie sieht man die verordnete Kooperation im Spitalalltag?

«Wir sind weiterhin in einer Umbruchphase», sagt Wieser. Vor allem in der hochspezialisierten Medizin gebe es zunehmend Mitarbeitende – aus dem medizinischen Bereich und dem Pflegebereich –, die als eingespielte Teams an beiden Standorten des Stadtpitals arbeiten. Das brauche etwas mehr Organisation. Der

leitende Arzt beurteilt die Entwicklung grundsätzlich als sehr positiv. Er ist Vertreter einer jungen Ärztegeneration, für die Zusammenarbeit als selbstverständlich erscheint und auch die Führungsebene mit weniger Angst vor Autonomieverlust verbunden ist. «Ärzte sind zwar

grundsätzlich gewohnt, autonom zu arbeiten», erklärt Wieser. Er selbst ist aber überzeugt, dass die ärztliche Arbeit durch Partnerschaftlichkeit und Austausch nur gewinnen könne. Mehr Kommunikation – mehr Wissen – mehr Qualität, heisst seine Gleichung. «Die Einzelkämpferzeit bei den Ärzten und den Spitalern ist vorbei! Alleine gut zu sein, nütze nicht viel. «Wir sind alle aufeinander angewiesen, um höchste medizinische Qualität anbieten zu können.»

## Patienten verteilen gute Noten

Auch wenn das Triemli von der Grösse oder den Leistungsaufträgen her gewichtiger ist als das Waid: Ein «Von-oben-herab-Gehabe» komme von dort keinesfalls, betont Wieser. Die gemeinsamen Sitzungen zum Beispiel finden an beiden Standorten statt. «Im Triemli weiss man sehr wohl, dass das Waid beim wichtigen Patientenfeedback sehr gut abschneidet – nicht zuletzt auch wegen seiner persönlicheren Atmosphäre.»

Und genau dies sei ja das Ziel der verstärkten interdisziplinären Zusammenarbeit im medizinisch-pflegerischen Bereich: eine optimale Betreuung der Patientinnen und Patienten an beiden Standorten. Jedenfalls, so steht für Wieser fest, habe durch die Zusammenlegung der Spitäler weder die Arbeitsbelastung noch der bürokratische Aufwand zugenommen. «Ich fahre heute nur etwas öfter mit dem Velo zum Triemli.»

## Das Stadtpital in Zahlen

Das Stadtpital Waid und Triemli hat insgesamt rund 600 Betten und 4000 Mitarbeitende. Ende 2019 verbuchten die Spitäler zusammen rund 34 000 stationäre Aufenthalte (+2 Prozent gegenüber 2018) und 220 000 ambulante Konsultationen (+1,1 Prozent). Davon fallen auf den Standort Waid (gut 200 Betten und 1000 Mitarbeitende) rund 9000 stationäre

Aufenthalte und 47 500 ambulante Konsultationen. Die durchschnittliche Verweildauer liegt im Waid (mit seiner Klinik für Akutgeriatrie und der Station für Palliative Care) höher als im Triemli: 6,5 Tage hier, 5,2 Tage dort. Entsprechendes gilt für das Durchschnittsalter der Patientinnen und Patienten: Im Waid beträgt es 70 Jahre, im Triemli 56 Jahre. (mai.)

## VOM STADTRAT AN DEN GEMEINDERAT ÜBERWIESEN

# Nachverdichtung auf dem Hürlimann-Areal

Das Hürlimann-Areal hat sich in den letzten 20 Jahren von der Brauerei zu einem vielfältig genutzten urbanen Ort entwickelt. Mit der nun vom Stadtrat überwiesenen Teilrevision des privaten Gestaltungsplans «Hürlimann-Areal» wird eine punktuelle Nachverdichtung ermöglicht.

Um die bisher nicht ausgeschöpften Nutzflächenreserven auf dem Hürlimann-Areal im Quartier Enge nutzen zu können, hat der Stadtrat den teilrevidierten privaten Gestaltungsplan «Hürlimann-Areal» gutgeheissen und an den Gemeinderat überwiesen. Die Teilrevision ermöglicht es, drei Bauten innerhalb des Baufeldes A aufzustocken und macht damit die im rechtskräftigen Gestaltungsplan vorhandene Reserve realisierbar, so der Stadtrat in seiner Medienmitteilung. Die Aufstockungen nehmen dabei Rücksicht auf das denkmalgeschützte Ensemble der historischen Brauereibauten.

## Reserve nicht mehr realisierbar

Der Teilrevision des privaten Gestaltungsplans war 2016/2017 eine Machbarkeitsstudie der Grundeigentümerin PSP Properties AG vorangegangen. Grund dafür ist die bei der Transformation des Areals ab 2001 verbliebene Nutzflächenreserve von rund 4200 m<sup>2</sup> oder 5% der möglichen

Ausnutzung gemäss rechtskräftigem Gestaltungsplan. Diese Nutzflächenreserve kann im Rahmen der definierten Baufelder und Gebäudehöhen nicht mehr realisiert werden, schreibt der Stadtrat weiter.

In der Machbarkeitsstudie wurden daher die Möglichkeiten einer Nachverdichtung ausgelotet und die Freiraumsituation analysiert. Die Studie zeigte, dass sich drei Gebäude im Teilgebiet A und ein Gebäude im Teilgebiet B für eingeschossige Aufstockungen eignen würden. Mit der Teilrevision wird eine Nachverdichtung nun mittels Aufstockung im Teilgebiet A ermöglicht. (pd.)

## Zweites Leben für Hürlimann-Areal

1997 stellte die Brauerei Hürlimann ihren Betrieb nach über 100 Jahren auf dem Areal ein und machte damit Platz für eine Reihe von neuen Nutzungen. Zwei Jahre später schlossen die Stadt und die Grundeigentümerschaft einen verwaltungsrechtlichen Schutzvertrag zu den schützenswerten Bauten und Anlagen auf dem Areal ab, bevor im Jahr 2000 der private Gestaltungsplan «Hürlimann-Areal» in Kraft gesetzt wurde. Auf dieser Basis wurde das Areal über die letzten rund 20 Jahre schrittweise entwickelt. Heute sind alle Baufelder gemäss rechtskräftigem privatem Gestaltungsplan bebaut. (pd.)

ANZEIGEN

Wahl  
7. März 2021



#SchempparGuät

MARTIN SCHEMP  
als Schulpräsi im Uto

Martin Schempp wird unterstützt von

FDP  
Die Liberalen

CVP

grünliberale  
www.martin-schempp.ch

Blut spenden hilft Leben retten

## Bares für Rares

Biete Haushaltsauflösungen und Ankäufe an

Kaufe Pelze, Luxus Taschen und Koffer, Seidentepiche, Antiquitäten, Ölgemälde, hochwertige Uhren, Diamant- und Goldschmuck, z.B. Armbänder, Ketten, Ringe, Broschen, Schmuck, Uhren u.v.m. zum Tageshöchstpreis. Bruch- und Zahngold, Gold- und Silbermünzen, Modeschmuck, Tafelsilber, Zinn, Porzellan, Kristall, Bücher, Möbel.

Freiwald, Tel. 076 612 99 79

## Wir renovieren Ihre Fensterläden

aus Holz (egal welcher Zustand). Wir holen sie bei Ihnen ab, reparieren und streichen sie und bringen sie wieder zurück.

Aktion im Februar  
20% Rabatt

Rufen Sie uns an, unter  
079 510 33 22, AC-Reno.ch  
Ihr Malergeschäft

Wir machen Ihnen gerne einen Gratis-Kostenvoranschlag.

## Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel

Leder und Taschen, seriös und fair  
H. Braun, 076 424 45 05

## Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.

Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.  
Tel. 079 584 55 55  
Mail: auto.ade@gmail.com

# ERZ kassierte jahrelang viel zu viel auf dem Buckel der Bevölkerung

Schon vor den Resultaten der Parlamentarischen Untersuchungskommission PUK über den ERZ-Skandal war klar, dass die Stadt jahrelang zu hohe Abfall- und Abwassergebühren verlangte. Passiert ist wenig. Zahlen musste die Bevölkerung.

Lorenz Steinmann

«Schlecht haben es jene, die 15 Jahre in Zürich wohnten und kürzlich weggezogen, sie haben viel zu viel Abwasser- und Abfallgebühren bezahlt», bringt es Markus Merki (GLP) auf den Punkt. Der Präsident der Parlamentarischen Untersuchungskommission betont: «Eines der Grundübel seit 2005 war die Überfinanzierung durch zu hohe Gebühren und auf der Ausgabe-seite die oft regelwidrige Verwendung dieser Gebühren für Projekte aller Art anstatt nur für Betriebskosten.» Zürcherinnen und Zürcher zahlten also viele Jahre zu hohe Gebühren. Markus Merki verweist etwa auf Interventionen des damaligen Nationalen Preisüberwachers Rudolf Strahm. Der Preisüberwacher hielt in seinem später öffentlich zugänglich gemachten Schreiben an den Stadtrat im Dezember 2006 mit deutlichen Worten fest, dass die Stadt Zürich viel zu hohe Reserven bilde und der Rechnungskreis überkapitalisiert sei. Er bemängelte zusätzlich die schlechte Finanztransparenz. Der Preisüberwacher, übrigens wie der damals verantwortliche Stadtrat Martin Waser SP-Mitglied, empfahl, die Gebühren zu senken sowie sämtliche Investitionen inskünftig zu aktivieren und über die Nutzungsdauer abzuschreiben.

## Oft kritisiert, nie etwas gemacht

Markus Merki bemängelt heute wie auch Gemeinderat Albert Leiser, dass der Stadtrat «nichts gemacht» habe. Waser behauptete damals laut Merki gar, man habe sich in der Kommission einvernehmlich geeinigt, dass betreffend die Gebühren keine Anpassung notwendig sei. Im PUK-Bericht wird Waser zitiert, dass das Gespräch Ende Januar 2007 «nicht konstruktiv verlaufen ist und man hätte sich seitens des Preisüberwachers nicht vertieft mit der Gebührensystematik auseinandergesetzt».

## Chronologie der happigen Geldanhäufung bei ERZ

Entsorgung + Recycling Zürich. Das ist der städtische Bereich, der die Züri-Säcke abholt, die Stadt sauber hält und unser Abwasser im Werdhölzli reinigt. Das kostet eine Stange Geld. Doch überall, wo Geld eine Rolle spielt, gibt es Probleme. Das war schon vor über 40 Jahren so, als ein riesiger Schmiergeldskandal die damalige Stadtentwässerung erschütterte. Auch dort arbeitete eine PUK die Sache auf. Daraufhin entstand 1996 ERZ. Ein ABB-Manager sollte das Abfuhrwesen und die Entwässerung sanieren. Mit der Erhöhung der Gebühren machte Gottfried Neuhold die Abteilungen fit für die Privatisierung, wie die AL in einer Mitteilung schreibt. Doch während die Gasversorgung erfolgreich privatisiert wurde, scheiterte die Idee



Martin Waser war von 2002 bis 2008 politischer Chef des ERZ.  
ARCHIVBILD PIA MEIER

Heute ist klar, Waser redete seinem Dienstchef von Entsorgung + Recycling Zürich ERZ nach dem Mund. Zuerst war es Gottfried Neuhold, später beförderte Waser den Vizedirektor Urs Pauli zum neuen Chef. Immer wieder wurden die zu hohen Gebühren von Gemeinderäten bemängelt, Stadtrat und Verwaltung reagierten gar nicht oder nur auf hohen Druck (siehe Interview mit Albert Leiser in der rechten Spalte).

## Drei Stadträte im negativen Fokus

Laut PUK-Bericht sind unter allen drei Stadträten des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements TED von 2002 bis 2017 (Martin Waser, Ruth Genner, Filippo Leutenegger) Mängel vorhanden gewesen, welche die Machenschaften der Direktoren Gottfried Neuhold und Urs Pauli begünstigten. Bei den Beschaffungen, im Finanzrecht oder in der Personalführung. Für Markus Merki ist klar: «In Bezug auf die Zweckentfremdung von Gebührengel-

dern wird ein Vorurteil gegenüber der Verwaltung leider bestätigt: Solange Geld vorhanden ist, wird dieses ausgegeben.» Die PUK ERZ fordert nun, dass die Gebühren periodisch auf ihre Höhe zu überprüfen und allenfalls anzupassen sind. «Die Stadt hat bisher geschlafen und nichts getan, nun bewegt sie sich», ist Merkis Fazit.

Bei den zu viel eingenommenen Gebühren – der «Tages-Anzeiger» spricht total von bis zu einer Milliarde Franken – ist eine Orientierung nicht einfach. Im PUK-Bericht steht, dass von 2005 bis und mit 2018 allein im Abfallwesen insgesamt 175 Millionen Franken ausserordentlich abgeschrieben wurden. «Geht man von einer mittleren Abschreibungsdauer von 20 Jahren aus, so waren auf diese Weise bis Ende 2018 stille Reserven in der Höhe von 92 Millionen Franken gebildet worden. Wäre korrekt abgeschrieben worden, müsste das entsprechende Spezialfinanzierungskonto Ende 2018 nicht nur knapp 260 Millionen Franken ausweisen, sondern rund 350 Millionen Franken.»

## 400 Franken pro Wohnung/Jahr?

Das sind viel zu hohe Reserven, wie 2006 schon Rudolf Strahm monierte, damals bei den Abwassergebühren. Laut AL erlaubte der Stadtrat dem ERZ «eine von A bis Z rechtswidrige Abschreibungspraxis, mit der stille Reserven in Milliardenhöhe aufgebaut wurden.» Auf 1,2 Milliarden Franken summierte der PUK-Bericht die zwischen 2005 und 2018 zu viel einkassierten Gebühren. Das entspreche rund einem Drittel der Gebühreneinnahmen des ERZ oder jährlich rund 400 Franken pro Haushalt. Die PUK ERZ und Markus Merki ziehen ein Fazit: «ERZ praktizierte über Jahre ein simuliertes Unternehmertum. Es profitierte von den finanziellen Vorteilen einer weitgehenden Monopolstellung, ohne gleichzeitig die für die Privatwirtschaft charakteristischen unternehmerischen Risiken tragen zu müssen.»

Neben dem Gebührendesaster ist Markus Merki am meisten in Erinnerung, dass die ERZ-Führung das Personalrecht nach eigenem Gutdünken ausgereizt habe.

## Teure Essen im «Baur au Lac»

«Da zeigte die Führung wenig Sensibilität, etwa wenn die Geschäftsleitung für 1500 Franken im «Baur au Lac» zum Mittagessen ging und der Alkohol floss.» Dabei gelte bei ERZ während der Arbeit ein Alkoholverbot, man habe sich aber herausgeregelt, dass dies nur für das Betriebspersonal, nicht aber für die Verwaltung gelte. «Wasser predigen und Wein saufen», so sein pointiertes Urteil.

Die stadträtliche Aufarbeitung des ERZ-Skandals hat für die PUK ERZ einen schalen Beigeschmack. So hegt die PUK ERZ Zweifel über die Zusammensetzung der stadträtlichen Delegation zur Administrativuntersuchung Poledna sowie zu deren Unabhängigkeit. «In der Delegation des Stadtrats sasssen Personen, die jahrelang an der Schnittstelle ERZ-Departement tätig waren und so möglicherweise auch selbst im Fokus hätten stehen sollen», sagt Merki. Zudem zeigten die bereits ergriffenen Massnahmen des Stadtrats eine einseitige Konzentration auf ERZ. Vom Stadtrat eingeleitete Verbesserungen im Departement oder auf Stufe Stadtrat seien bisher äusserst rar.

## Hohe Gebühren, nicht Emu & Co.

Alles in allem sind die immer wieder in den Medien herumgereichten Verfehlungen wie teure Dienstwagen, schwarze Kassen, Weihnachtsfeiern für bis zu 250 Franken pro Kopf und Jahr sowie natürlich der Emu-Zoo und das Oldtimermuseum finanziell gesehen sehr gering gegenüber den überbezahlten Abfall- und Abwassergebühren. Jenes zu Unrecht verlangte Geld – gemäss AL 400 Franken pro Haushalt und Jahr – fehlte die letzten 15 Jahre in manchem Haushalt für anderes.

## 4 Fragen

### «Stadtrat arbeitete gleich weiter»



Albert Leiser  
FDP-Gemeinderat  
und Direktor des  
Zürcher Hauseigen-  
tümerversandes

**1** Albert Leiser, seit 2010 haben Sie mehrere Vorstösse im Gemeinderat lanciert, weil Sie die zu hohen Abwasser- und Abfallgebühren der Stadtverwaltung anprangerten. Immer zusammen mit der AL. Warum? Ich schaue für den Bürger. Das Äufnen von Gebühren bei Entsorgung+Recycling störte mich schon lange, wie die AL auch. So machten die Vorstösse mit Walter Angst, mit Niklaus Scherr und mit Andreas Kirstein Sinn.

**2** Die PUK hat Ihnen recht gegeben: «In Bezug auf die Zweckentfremdung von Gebührengeldern wird ein Vorurteil gegenüber der Verwaltung leider bestätigt: Solange Geld vorhanden ist, wird dieses ausgegeben», heisst es darin.

Das stimmt leider. Umso wichtiger ist die Aufgabe des Gemeinderates. Immerhin gab es dank unseren Vorstössen inzwischen eine Revision der Abwassergebühren, die auch der Bevölkerung zugute kommt. Der sogenannte Abwasserbonus 2017–2021 kommt dank einer tieferen Nebenkostenabrechnung auch den Mieterinnen und Mietern zugute.

**3** Aber die Sackgebühren gehören in der Stadt Zürich nach wie vor zu den höchsten der Schweiz. Was läuft da falsch?

Auch da haben FDP und AL die hohen Preise kritisiert, etwa mit einem Vorstoss im August 2017. Im August 2020 hat der Stadtrat um Fristverlängerung bis März 2021 gebeten. Warum, das müssen Sie Stadtrat Richard Wolff fragen. Es zeigt sich also, bislang arbeitete der Stadtrat gleich weiter wie vorher.

**4** Die Stadt will dazu noch nichts sagen (siehe Kasten). Demnach zu einem anderen Thema. Mietzinslerlass wegen der Coronakrise. Da ist Ihnen auch ein Coup gelungen – ebenfalls zusammen mit der AL.

Ja, ein dringlicher Vorstoss, der die wegen Corona gebeutelten Geschäftsmieter entlasten soll. Ein Anreizmodell, das der Stadtrat nun so rasch wie möglich ausarbeiten soll. Ziel: Der Mieter zahlt nur noch ein Drittel, der Vermieter verzichtet freiwillig auf das zweite Drittel und der Staat schiesst das dritte Drittel ein. Wir hoffen, dass wir vom Stadtrat bald eine Lösung präsentiert bekommen. Das wäre auch im Sinn der Hauseigentümer, schliesslich sind ihre Mieter wichtig für sie. Leere Läden helfen niemandem, davon bin ich überzeugt. Lorenz Steinmann

## Warten auf tiefere Sackgebühren

Die Stadt Zürich tut sich schwer mit Antworten, wie der Stand rund um die Senkung der überhöhten Abfallgebühren ist.

Fakt ist, die PUK kritisiert «den Umgang mit Gebühren. Sie geht einerseits von einer Überfinanzierung aus, die primär auf einer sich später als nicht konform herausstellenden Abschreibungspraxis gründete. Andererseits erachtet sie auf der Ausgabe-seite die Verwendung der Gebühren in vielen Fällen als zweifelhaft, wenn nicht sogar zweckfremd und damit regelwidrig.» Auch gemäss Website des Preisüberwachers gehören die Sackgebühren in der Stadt Zürich zu den höch-

sten der Schweiz. Fragen also an Pio Sulzer, Mediensprecher des zuständigen Tiefbau- und Entsorgungsdepartementes TED: «Plant die Stadt nun eine Senkung analog den Abwassergebühren? Wenn ja, wie ist der Zeitplan? Wie hoch könnten die Senkungen sein und betrifft es schlussendlich konkret auch die Sackgebühren?» Sulzer, Sprecher seines politischen Vorgesetzten Richard Wolff (AL), verweist dazu lediglich auf eine Medienmitteilung vom 26. August 2020. Er liefert folgenden Auszug: «Insbesondere im Bereich des Beteiligungsmanagements und der Gebührenaussgestaltung sind beim Stadtrat Arbeiten im Gang, die er in diesem Jahr abschliessen will. Die Verordnungen über die Abwassergebühren und

über die Abfallentsorgung sind bereits einer Totalrevision unterzogen. Erstere ist vom Stadtrat verabschiedet und für die Gemeinderatssitzung vom 20. Januar 2020 traktandiert, Letztere steht kurz vor der Fertigstellung.»

Bei den Abwassergebühren geht also etwas (siehe «4 Fragen an Albert Leiser» rechts), aber beim Abfall? «Steht eine neue Verordnung über die Abfallentsorgung kurz vor der Fertigstellung», fragt diese Zeitung nach. Dazu will Pio Sulzer nichts sagen. Man muss sich also überraschen lassen. Fest steht, dass Zürchs Bevölkerung jahrelang zu hohe Abwasser- und Abfallgebühren bezahlt hat. Der «Tages-Anzeiger» geht gemäss PUK von bis zu einer Milliarde Franken aus. (ls.)

Zürchs Abfallgebühren sind zu hoch. Gut eine Milliarde Franken hat die Bevölkerung wohl zuviel bezahlt.

BILD LS



## Gratisangebot, um fit zu werden für die Stellensuche

Menschen, die länger nicht arbeiten konnten oder wollten, können sich neu im Laufbahnzentrum der Stadt Zürich gratis beraten lassen. Das gilt auch für Leute mit besonders hohem Risiko für einen Jobverlust.

Vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern fehlen laut einer Mitteilung der Stadt Zürich die nötigen Kompetenzen und Fähigkeiten, um mit den wachsenden Anforderungen des Arbeitsmarkts Schritt halten zu können. Danke, würde man da zuerst mal denken, sehr aufmerksam, die amtliche Einschätzung.

### Pandemie beschleunigt Prozess

Immerhin: Die Stadt will auch etwas dagegen tun und Arbeitssuchende und auf der Abschlusliste stehende Arbeitnehmende fit für Bewerbungen machen. Dabei nehmen die Anforderungen des Arbeitsmarkts stetig zu – die Folgen der Pandemie dürften den Trend laut der Stadt eher noch verschärfen. Die wachsenden Ansprüche an die Kompetenzen und Fähigkeiten erhöhen das Risiko eines Jobverlusts insbesondere für Personen, die im Tieflohnbereich arbeiten, deren Erstausbildung lange zurückliegt oder die sich in den letzten Jahren nicht weiterbilden konnten. Von den hohen Ansprüchen des Arbeitsmarkts ebenso betroffen sind Menschen, die bereits seit längerer Zeit keiner Erwerbsarbeit mehr nachgehen und beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt nicht auf Unterstützung der bestehenden sozialen Sicherungssysteme zurückgreifen können.

### Gutscheine für Gratisberatungen

Das Laufbahnzentrum der Stadt Zürich baut sein Beratungsangebot für diese Zielgruppe darum im Rahmen eines

Pilotprojekts aus. Die teilnehmenden Personen können ab sofort bis zu acht Beratungsstunden für eine berufliche Standortbestimmung kostenlos in Anspruch nehmen. Sie erhalten darüber hinaus konkrete Unterstützung bei der Planung allenfalls notwendiger Weiterbildungsmaßnahmen und Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten. Im Rahmen des Pilotprojekts werden Gutscheine für die Beratungen durch verschiedene Partnerorganisationen wie zum Beispiel die städtischen Mütter-/Väterberatungsstellen oder das «Mannebüro» an die in Frage kommenden Personen abgegeben. Natürlich können Personen das Angebot nach einer kurzen Abklärung auch direkt beim Laufbahnzentrum in Anspruch nehmen.

### Hürden für die Beratung senken

Das Pilotprojekt soll die Hürden für die Inanspruchnahme einer Laufbahnberatung bei der Zielgruppe senken. Während eine aktive Laufbahnplanung bei Personen mit Studium eher üblich ist, nehmen weniger Qualifizierte und Menschen im Tieflohnbereich solche Angebote bisher eher selten wahr. «Wir setzen genau bei den Menschen an, deren Verbleib im Arbeitsmarkt gefährdet sein könnte und die selber nicht über die nötigen Ressourcen verfügen, darauf angemessen zu reagieren», erklärt Raphael Golta (SP), Vorsteher des Sozialdepartements, die sinnvolle Stossrichtung des neuen Angebots.

### Spezialangebot für Ü40

Zusätzlich ist das Laufbahnzentrum der Stadt Zürich an der Konradstrasse 58 beim HB Projektpartner bei dem vom Bundesrat ebenfalls als Pilot lancierten Projekt «viamia». Dieses eröffnet Personen über 40 Jahren in ausgewählten Kantonen wie eben Zürich ebenfalls die Möglichkeit für eine kostenlose berufliche Standortbestimmung. (pd./ls.)

## Messe Zürich in Bedrängnis

Zürich hat seit Neustem nur noch gut halb so viel Beteiligungsaktien an der MCH Group, zu der auch die Messe Zürich gehört. Zudem ist die Stadt nicht mehr im Verwaltungsrat dabei.

Lorenz Steinmann

Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit haben sich die Beteiligungen von Stadt und Kanton Zürich an der MCH Group, zu der auch die Messe Zürich gehört, mehr als halbiert. Von 7,75 Prozent auf lediglich noch 3,1 Prozent. Grund ist eine massive Kapitalerhöhung an der Börse. Stadt und Kanton Zürich halten nun zusammen mit dem Kanton Basel-Stadt nur noch knapp 34 Prozent der Aktien. Grösster Einzelaktionär ist neu James Murdoch von der US-amerikanischen Mediendynastie («Fox-News»). Damit schwindet der Einfluss von Stadt und Kanton weiter an der einstigen Perle in Zürich Nord.

Dazu hat die Stadt Zürich auch einen gewissen Trumpf aus der Hand gegeben: den Einsitz im Verwaltungsrat. Wie die Stadt auf Anfrage bestätigt, sei der bisher abgeordnete Vertreter André Odermatt (SP), Stadtrat und Vorsteher des Hochbaudepartements, aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. «Für den Rest der Amtsdauer 2018–2022 wird Balz Hösly, der bisherige Vertreter des Kantons Zürich, der gemeinsame Vertreter von Stadt und Kanton Zürich im Verwaltungsrat der MCH Group AG sein», so Sprecherin Catharina Fingerhuth vom Finanzdepartement der Stadt Zürich.

Dabei ist die Stadt Zürich nach wie vor vom Erfolg der Messe überzeugt: «Mit ihrem Engagement will die Stadt Zürich weiterhin die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Zürich fördern. Für Kanton und Stadt Zürich gilt die Beteiligung an der MCH Group als eine im öffentlichen Interesse liegende Investition in die Zukunft des Kantonshauptorts. Die in Zürich stattfindenden Events und Messen der MCH Group tragen zur Wertschöpfung in der Region bei und generieren entsprechende Steuererträge», so Finger-



Stadt und Kanton verlieren weiter Einfluss an der Messe Zürich.

ARCHIVBILD ZÜSPA 1968  
VON DER ETH-BIBLIOTHEK/COMET PHOTO AG

huth. Man gibt sich also positiv, dass die Messe Zürich trotz Digitalisierungstrend eine Zukunft hat. Nach dem Wegfall der Züspsa gehören die Auto Zürich und die Berufsmesse zu den verbleibenden Aushängeschildern. Wegen Corona vertagt sind vorderhand die Swiss Moto und die Erotikmesse Extasia.

Dass es nicht bestens steht um die MCH Group, zeigt die abrupte Kündigung des Geschäftsführers Bernd Stadlwieser. Laut der «Sonntagszeitung» gab es Krach mit dem Verwaltungsrat. Es ging um unterschiedliche Vorstellungen über die künftige Strategie und die Aufgaben des Verwaltungsrates.

Der neue städtische Abgeordnete Balz Hösly ist Partner des Anwaltsbüros MME.

Er sass ab 1991 für die FDP im Zürcher Kantonsrat, verpasste 2003 aber seine Wiederwahl. Balz Hösly ist zudem Verwaltungsratspräsident der Hallenstadion AG und der Standortförderung Greater Zurich Area. Stichwort Hallenstadion: Wesentlich stärker beteiligt ist hier die Stadt Zürich. Die Hauptaktionäre bei der Hallenstadion AG sind die Stadt Zürich mit 39,12 Prozent, die Gastrofamilie Familie Wüger mit 35,38 Prozent und der Kanton Zürich mit 6 Prozent. Probleme kommen unabhängig vom Coronavirus noch andere auf die Hallenstadion AG zu. 2022 nämlich werden die ZSC Lions in eine eigene Halle in Zürich-Altstetten ziehen. Auf einen Schlag fallen gut 60 Eventtage und etwa 30 Prozent an Einnahmen weg.



Die Stiftung PWG übernahm vergangenes Jahr das Haus und die Mieterschaft an der Wernerstrasse 11. BILD ZVG

### Publireportage

## Die PWG vermehrt ein knappes Gut

In der Stadt Zürich gibt es zu wenig günstige Wohnungen. Die Stiftung PWG will dagegen etwas unternehmen und sucht daher laufend Liegenschaften zum Erwerb.

Wer in Zürich schon eine bezahlbare Wohnung suchen musste, kennt das: Das Angebot ist dünn, bei Besichtigungen gibt es lange Schlangen und auf Bewerbungen folgen meist Absagen. Dagegen setzt sich die Stiftung PWG ein. Sie kauft Liegenschaften und vermietet diese preisgünstig an Menschen, die darauf angewiesen sind. Im Angebot stehen nicht nur Wohnungen, sondern auch kleinere Gewerbeflächen, die der Quartiersversorgung und dem lokalen Gewerbedienen. Die Wohnungsmieten der Stiftung PWG liegen im Schnitt rund einen Drittel unter dem Markt.

An geeignete Liegenschaften zu kommen, ist für die Stiftung PWG nicht einfach. Die immer höheren Häuserpreise lassen sich nur durch immer höhere Mieten finanzieren. Das Nachsehen haben die bestehenden Mieter, welchen der Rauswurf droht. Nicht so bei der Stiftung PWG: «Bei uns können die Mieterinnen und Mieter zu gleichen Konditionen im Haus

wohnen bleiben», garantiert Geschäftsführer Jürg Steiner. Letztes Jahr konnte die Stiftung PWG vier Liegenschaften erwerben. Die Gebäude werden langfristig unterhalten und, bei Bedarf, umsichtig erneuert.

### Erschwungliche Wohnungen

Die Mieterschaft konnte auch während der Corona-Pandemie auf die Stiftung PWG zählen. Mieterinnen und Mieter, die in finanzielle Not gerieten, erhielten rasch und unbürokratisch Hilfe. Die Gründung der Stiftung PWG geht auf eine Volksinitiative zurück. Im Stiftungsrat sind alle grösseren politischen Parteien vertreten. Seit 1990 hat die städtische Stiftung 161 Liegenschaften mit über 2200 erschwunglichen Wohn- und Gewerbeflächen erworben. Um günstige Mietflächen zu schaffen, realisiert sie immer wieder besondere Umnutzungen wie die Viadukteinbauten im Zürcher Kreis 5. (pd.)

### Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

## Flockdown, Blackout, Cyberrisiken...

Wenn gar nichts mehr geht in Zürich, hat der Winter Einzug gehalten. Für die einen herrliche Pracht, für die anderen viel, sehr viel Arbeit. Und für alle sofortige und drastische Einschränkung der Mobilität. «Bleiben Sie zuhause» nicht als bundesrätliche Covid-19-Empfehlung mit Vorlaufzeit, sondern als Fakt vor der Haustür. Statistisch alle paar Jahre ist damit zu rechnen. Die Überraschung ist dann trotzdem gross. Warum ist das so?

### Risikobericht – ein Arbeitspapier oder doch nur Makulatur?

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz gibt regelmässig einen Risikobericht zu möglichen Katastrophen und Notlagen heraus. Bereits im ersten Bericht 2013 ist die Epidemie/Pandemie als recht häufiges, relativ plausibles Ereignis mit grossem Schaden aufgeführt – zusammen mit elf weiteren. 2015 waren es 33, 2020 total 44 mögliche Gefährdungen. Obwohl auf dem Radar, wurde die Gefahr einer Pandemie offenbar ignoriert, die Prävention vernachlässigt. Als Folge reagieren wir seit bald einem Jahr mehr schlecht als recht auf die Herausforderungen durch Covid-19. Wie war das damals noch mit den Masken? Wir haben keine, aber sie nützen eh nichts. Und das aktuelle Impfdebakel? Pleiten und Pannen.

### Stromangellage und Ausfall Mobilfunknetz häufiger als starker Schneefall

Der neuste Bericht identifiziert die Wahrscheinlichkeit einer Stromangellage während der Wintermonate im Hinblick auf den zu erwartenden Schaden und bezüglich Häufigkeit als grösstes Risiko, akzentuiert durch den Umbau des Energiesektors, die Klimaziele und die Abhängigkeit von Stromimporten aus dem Ausland. Der mehrstufige Eskalationsplan sieht Sparappelle, Nutzungseinschränkungen und Kontingente für Grossverbraucher bis hin zu sektorenweisen Abschaltungen vor. Als ebenfalls sehr wahrscheinlich gilt der Ausfall des Mobilfunknetzes.



«Wie war das damals noch mit den Masken? Wir haben keine, aber sie nützen eh nichts. Und das aktuelle Impfdebakel? Pleiten und Pannen.»

Nicole Barandun-Gross

Mit voranschreitender Digitalisierung und gerade in der aktuellen Situation (ich denke dabei nicht an Schneemassen vor der Tür...) sind wir uns – und die Politik – hoffentlich so bewusst wie nie, dass wir auf ein funktionierendes Strom- und Mobilfunknetz dringend angewiesen sind.

Nicole Barandun-Gross  
Präsidentin Gewerbeverband  
der Stadt Zürich



Information:  
[www.gewerbeverband.ch](http://www.gewerbeverband.ch)

# Tagesschule soll ganzen Tag abdecken

Von September bis Dezember nahmen 571 Einwohner der Quartiere Albisrieden, Altstetten und Grüna an einer Schulumfrage der SP Kreis 9 teil. Beispielsweise sind rund zwei Drittel der Befragten davon überzeugt, dass das digitalisierte Lernen an den Schulen noch ausgebaut werden muss.

Der Schulkreis Letzi wächst stark, dadurch wird es auch in den nächsten Jahren mehr Schulraum brauchen. Bei konkreten Plänen für neue Schulhäuser gab es aber Kontroversen – gerade auch, was die Grösse der Schulhäuser angeht, schreibt die SP 9 in ihrer Medienmitteilung. Zuletzt beim Schulhaus Tuffenwies in der Grüna. Auch bei der SP-Schulumfrage ist das Thema umstritten: Während die Hälfte der Befragten angibt, dass es ihnen keine Rolle spielt, wie viele Klassen in einem Schulhaus Platz haben, ist gut ein Drittel der Befragten der Meinung, dass ein Schulhaus maximal 12 Klassen beherbergen soll. Ursula Sintzel, SP-Kandidatin fürs Schulpräsidium im Schulkreis Letzi, kommentiert: «Hier gibt es ein Spannungsfeld zwischen dem dringenden Bedarf nach neuem Schulraum bei engen städtischen Raumverhältnissen und der gleichzeitigen Sorge, dass bei grossen Schulhäusern die Qualität der Bildung und Betreuung leiden könnte. Ich denke, es ist entscheidend, dass wir die Bevölkerung der Quartiere, die Eltern und die Lehrpersonen bei der Schulraumplanung gut einbeziehen.»

## Familie und Beruf vereinbaren

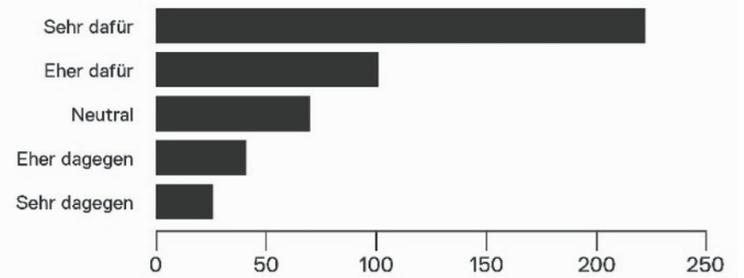
Ein weiteres Thema, das in den nächsten Jahren beschäftigen wird, ist die flächendeckende Einführung der Tagesschulen. Fast alle der Befragten versprechen sich von der Tagesschule eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, am zweitmeisten erhoffen sich die Befragten mehr

Chancengerechtigkeit für alle Kinder. Nicht weiter erstaunt deshalb, so die SP, dass die Mehrheit der Befragten auch der Meinung ist, dass der Tagesschulbetrieb einen Grossteil der Tageszeit abdecken soll (8–18 Uhr oder 8–16 Uhr). Für Ursula Sintzel ist klar: «Wir müssen weiter daran arbeiten, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Die Zürcher Stimmberechtigten haben sich mehrfach klar für die Tagesschulen ausgesprochen. Viele der Herausforderungen erkennt man aber erst bei der Umsetzung. Darum ist es sehr wichtig, die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, der Lehr- und Betreuungspersonen und der Eltern sehr ernst zu nehmen.»

## Sichere Schulwege

Ebenfalls ein grosses Thema sind sichere Schulwege. Eine grosse Mehrheit der Befragten sieht verschiedene Gefahrenstellen auf Schulwegen im Schulkreis Letzi. Häufig wird das (zu hohe) Tempolimit und viele unterschiedliche Verkehrsteilnehmer (Privatverkehr, Lastwagen, öffentliche Verkehrsmittel) als Gefahr wahrgenommen, oft auch in der Kombination mit einer unübersichtlichen Verkehrssituation, zum Beispiel aufgrund parkierter Autos. Es sei wichtig, so die SP 9, gemeinsam mit den Verantwortlichen in der Stadtverwaltung die Gefahrenstellen auf den Schulwegen immer wieder zu überprüfen und, wo Handlungsbedarf besteht, zügig gute Lösungen zu suchen. (e.)

## Begrüssen Sie einen Schulstart nach 8:00 Uhr in der Sekundarschule?



## Wie stark sollen die Schulen auf digitalisiertes Lernen setzen?



## Welchen Zeitraum soll die Tagesschule abdecken?



Bei der Schulumfrage gab es nicht bei allen Themen klare Präferenzen.

GRAFIKEN ZVG

ANZEIGEN

# JUBILÄUM-FÄSCHT

# 75

## JAHRE

# Migros Enge

## Fr 5. + Sa 6. Februar

Merci, dass wir Sie seit 75 Jahren zu unseren Kunden zählen dürfen! Unser Jubiläum möchten wir mit Ihnen feiern und laden Sie am Freitag 5. und Samstag 6. Februar herzlich ein. Für Ihre Treue bedanken wir uns pro Fr. 40.– Einkauf mit Fr. 5.–.

# MIGROS

## Einfach gut leben

Migros Enge, Tessinerplatz 10, 8002 Zürich  
Montag bis Freitag: 6.30 – 22 Uhr  
Samstag 8 – 22 Uhr

Am 5. und 6.2 erhalten Sie pro Fr. 40.– Einkauf eine Geschenkkarte im Wert von Fr. 5.–. Nur gegen Vorweisen Ihrer eigenen Originalbelege und solange Vorrat. Ausgenommen sind Gebührensäcke und -marken, Vignetten, Depots, Taxikarten, Serviceleistungen, E-Loading, iTunes/App-Karten, SIM-Karten, Gutscheine, Geschenkkarten und Smartboxen.



**Ristorante il Grappolo**  
 mangiare@casa  
 Essen Sie auswärts – einfach zuhause  
**LIEFERUNG & TAKE-AWAY**  
 aus den Menü à-la-carte  
 restaurant-ilgrappolo.ch/speisekarte  
**044 481 70 60**  
 Di–Fr, 11–14 Uhr | 17–22 Uhr  
 Sa, 17–22 Uhr  
 So, 11.30–14.30 Uhr | 17–22 Uhr  
 Widmerstrasse 64 | 8038 Zürich  
 info@restaurant-ilgrappolo.ch

Zone 1 Mindestbestellung: Fr. 25.– 8038 Zürich-Wollishofen 8802 Kilchberg	Zone 2 Mindestbestellung: Fr. 30.– 8002 Zürich-Enge 8041 Zürich-Leimbach 8134 Adliswil
Zone 3 Mindestbestellung: Fr. 40.– 8800 Thalwil 8803 Rüschlikon	Zone 4 Mindestbestellung: Fr. 50.– 8135 Langnau a.A. 8136 Gattikon

Auf alle Gerichte, ausser Vorspeisen, Pizza und Pasta, erhalten Sie einen 2-Franken-Rabatt.

**Restaurant & Pizzeria TOMATE**  
 Montag bis Freitag  
 täglich 5 verschiedene  
 Mittagmenüs  
**Take-away und Hauslieferservice**  
 Wir liefern in Adliswil, Wollishofen, Leimbach und Enge  
 11.00 bis 14.00 Uhr und 17.00 bis 21.30 Uhr.  
 Genügend Parkplätze vorhanden.  
 Restaurant & Pizzeria TOMATE  
 Soodstrasse 63, 8134 Adliswil, Telefon 043 928 31 32  
 www.tomate-adliswil.ch, info@tomate-adliswil.ch

**E. FREITAG**  
**WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG AG**  
  
 Biswindstrasse 53,  
 8704 Herrliberg  
 Telefon 044 915 22 08,  
 Fax 044 915 42 90  
 http://www.biswind.ch  
 E-Mail: freitag@biswind.ch  
**Hauslieferdienst**  
*De Fritig bringt's  
 au wänn mes holt!*

**OKAY ITALIA**  
 Ristorante Pizzeria Okay Italia  
 Gladbachstrasse 94, 8044 Zürich  
 Bestellungen:  
 okayitalia1@gmail.com, Tel. 044 251 20 81  
 www.okayitalia.ch

**INTER Comestibles**  
 LIEFERT DEINE GETRÄNKE  
  
 044 274 10 10  
 www.intercomestibles.ch

**Take-away**  
 im  
**W** Restaurant  
**Waidhof**  
 Lieferung in den Gebieten  
 Wipkingen 8037, Affoltern 8046, Höngg 8049,  
 Oerlikon 8050, \*Schwamendingen 8051,  
 Seebach 8052, Zürich 8057, Regensdorf-Watt 8105,  
 Adlikon 8106, \*Buchs 8107, \*Dällikon 8108,  
 \*Dänikon 8114, Opfikon-Glattbrugg 8152,  
 Rümlang 8153, \*Oberglatt 8154, \*Dielsdorf 8157,  
 \*Niederglatt 8172, \*Neerach 8173, \*Kloten 8302,  
 \*Wallisellen 8304, \*Dübendorf 8600  
 Tel. Bestellungen ab 11.00 / 17.00 Uhr auf Tel. 044 301 33 55  
 oder per Mail: info@restaurant-waidhof.ch  
**Take-away:**  
 Mo bis So, 11.30 bis 14.00 Uhr / 17.30 bis 21.00 Uhr  
**Lieferservice:**  
 Mo bis So, 12.00 bis 14.00 Uhr / 18.00 bis 21.00 Uhr  
 Mindestbestellwert Fr. 40.–  
 \*für diese Gemeinden Mindestbestellwert Fr. 50.–  
 Letzte Bestellung: 13.30 / 20.30 Uhr  
 Lieferzeiten können sich +/- 20 Min. ändern.  
 Wir akzeptieren alle gängigen Karten + Twint, jedoch lieber bar.  
 Cordon-bleu-Pass kann nur bei Take-away angefordert werden.  
 Gerne dürfen Sie unseren Fahrer/innen auch ein Trinkgeld geben.  
 Gäste-Info: Bitte Backofen auf 160 Grad vorheizen, 7 Min. backen  
 BITTE OHNE VERPACKUNG

**Carlos Felix**  
 +41 (0)44 514 26 31  
 +41 (0)76 332 61 54  
 info@ideasfelix.ch  
 www.ideasfelix.ch  
 ideasfelix  
**Hauslieferservice**  
**Schweizer und portugiesische Spezialitäten**  
 Frisches und hausgemachtes Aperitifgebäck, Torten,  
 Sandwiches, Focaccias, Partyservice  
 Öffnungszeiten: Mo bis Fr, 7.00 bis 19.00 Uhr  
 Sa und So, 7.00 bis 16.00 Uhr  
 Besuchen Sie uns in der Kronenstrasse 10,  
 8134 Adliswil  
  
**BÄCKEREI KONDITOREI**

**RESTAURANT LINDE**  
  
**Hauslieferservice und  
 Take-away**  
 Soodstrasse 39, 8134 Adliswil  
 Telefon 043 928 38 14  
 www.restaurantlinde-adliswil.ch

**Moreira**  
 GOURMET HOUSE  
**HOME DELIVERY....**  
 JETZT ERST RECHT !!!  
 SEHR GEEHRTE KUNDEN:  
 Wir sind immer für Sie da und liefern nach Hause:  
 Fisch/Meeresfrüchte/Fleisch/Charcuterie/Käse/Brot/  
 Früchte/Gemüse/Pasta/Kolonialwaren/Milchprodukte  
 Wein&Spirituosen/Haushaltsartikel&WC-Papier  
 und vieles mehr  
 OBERWACHTSTRASSE 2 8700 KÜSNACHT TEL. 043 266 85 00 WWW.MOREIRA-GOURMET.CH



**Promter Hauslieferdienst**  
**OHNE AUFPREIS**  
 unter info@metzgerei-oberwacht.ch  
 oder besuchen Sie unseren neuen  
 Webshop unter  
 www.metzgerei-oberwacht.quarterfood.ch  
  
 Metzgerei  
**Oberwacht**  
 natürlich • regional • hausgemacht  
**Alte Landstrasse 160**  
**8700 Küsnacht**  
 Telefon 044 910 05 00  
 www.metzgerei-oberwacht.ch

# Ursula Sintzel als Schulpräsidentin des Schulkreises Letzi

Am 7. März wird im Schulkreis Letzi ein neues Schulpräsidium gewählt. Ursula Sintzel kandidiert für die SP. Im Gespräch sagt sie, was sie dazu bewegt.

## Warum engagieren Sie sich schon seit 13 Jahren für unsere Schulen?

Die Zeit in der Volksschule ist für unsere Kinder äusserst prägend. Sie lernen nicht nur Grundlegendes für das Leben, sondern auch respektvoll und tolerant miteinander umzugehen. Damit legt die Volksschule einen wichtigen Grundstein für unser gesellschaftliches Zusammenleben.

## Wie wollen Sie die Herausforderungen anpacken, die auf den Schulkreis Letzi zukommen?

Mir ist immer dasselbe wichtig: Den Leuten zuhören und gemeinsam die besten Lösungen finden. Das gilt, wenn es darum geht, neuen, guten Schulraum zu planen, weil unser Schulkreis so schnell wächst. Es gilt aber auch bei der Einführung der Tagesschulen, mit der unter anderem

erreicht werden soll, dass wir die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Ich will eine Schulpräsidentin sein, die die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, der Lehr- und Betreuungspersonen, der Eltern und der Quartierbevölkerung ernst nimmt.

## Was qualifiziert Sie für dieses Amt?

Ich kenne aus meinem langjährigen Engagement für die Volksschule sowohl die Seite der Eltern als auch diejenige der Schulen. Ich bin im Kreis gut vernetzt und verfüge aus meinen beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten über die nötige Führungserfahrung. Mein juristisches Fachwissen und meine Mediationserfahrung sind weitere Pluspunkte. Ich freue mich sehr über die grosse Unterstützung, die ich aus den Quartieren erfahre. (pd.)

Ursula Sintzel will den Leuten zuhören, um gemeinsam die besten Lösungen zu finden. BILD ZVG



## IN KÜRZE

### Werkleitungs- und Strassenbau im Kreis 2

Das Elektrizitätswerk, Energie 360° AG und die Wasserversorgung erneuern und bauen im Bereich Rellstabweg, Rellstab- und Frymannstrasse (Abschnitt Rellstabstrasse 8 bis Frymannstrasse 77) Werkleitungen. Im Anschluss stellt das Tiefbauamt den Strassenbelag wieder in Stand, heisst es in der Mitteilung des Amtes. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende August. Der Rellstabweg bleibt während der Bauarbeiten für den Fuss- und Veloverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über die Wegackerstrasse.

### Kreis 4: Belagersatz und neue Wasserleitung

In der Grüngasse, Abschnitt Anker- bis Badenerstrasse, werden die Wasserleitung und der Strassenbelag saniert. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende März, teilt das Tiefbauamt der Stadt mit. Die Grüngasse wird während der Bauzeit für den privaten Verkehr als Sackgasse in Richtung Badenerstrasse geführt. Stadteinwärts wird der Verkehr über die Ankerstrasse umgeleitet.

### Kreis 9: Hindernisfreie Bushaltestellen

Das Tiefbauamt der Stadt Zürich baut die Bushaltestellen «Am Suteracher» und «Loogarten» hindernisfrei aus, so dass Fahrgäste in Zukunft stufenlos ein- und aussteigen können. Gleichzeitig erneuern die Wasserversorgung und die Energie 360° AG in diesem Abschnitt ihre Werkleitungen. Das Tiefbauamt ersetzt nach Abschluss der Arbeiten im Untergrund die Beläge und erstellt neue Betonplatten bei den Bushaltestellen. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende April, teilt das Tiefbauamt mit. Während der Bauarbeiten bleibt die Strasse Am Suteracher in beide Richtungen befahrbar, wenn auch mit Einschränkungen.

### Beethoven-, Clariden- und Gotthardstrasse

Nun können nach der Fertigstellung des Kongresshauses und der Tonhalle die letzten Strassenbauarbeiten ausgeführt werden. In den drei Strassen rund um das Kongresshaus und die Tonhalle wird das Tiefbauamt den Strassenoberbau erneuern. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Anfang Mai. (red.)

## STÄRKSTE BEBEN IN DER GESCHICHTE KROATIENS

### Kirchgemeinde Dreikönigen sammelt für Erdbebenopfer

Am 29. Dezember ereigneten sich in Kroatien die zwei stärksten Erdbeben, die je in der Geschichte des Landes gemessen worden sind. Angesichts der humanitären Notlage sammelt die Römisch-katholische Kirchgemeinde Zürich-Dreikönigen für betroffene Menschen. Es geht nicht darum, dass einige wenige viel geben, sondern dass möglichst viele ein wenig geben, schreibt die Kirchgemeinde. «Mit den gesammelten Spenden wollen wir einer obdachlosen Familie unbürokratisch und gezielt helfen, wieder ein Dach über dem Kopf zu haben.»

Diese Erdbeben (jeweils 6,4 und 6,2 Grad nach Richterskala) wurden auch in den Nachbarländern (Slowenien, Italien, Ungarn) registriert. Das Epizentrum befand sich in den Städten Petrinja und Sisak, etwa 40 bis 50 Kilometer südöstlich von der Hauptstadt Zagreb. Danach folgten drei weitere Nachbeben von der Stärke zw. 4,8–5,2 Grad sowie über 400 (!) «kleinere» Erdbeben. Vor allem die Altstadt Petrinja sei komplett zerstört worden, schreibt die Pfarrei in ihrer Mitteilung. Neben dem riesigen Sachschaden an Gebäuden sei die ganze Infrastruktur für die Grundversorgung – Strom, Trinkwasser, Gasleitung (Heizung), Telefonleitungen – zum grössten Teil lahmgelegt.

Die Erdbebenkatastrophe forderte sieben Menschenleben. Tausende von Familien sind innert einer halben Minute obdachlos geworden, haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Obwohl die erste Nothilfe sofort eingetroffen ist, sind die Langzeitfolgen immer noch unabsehbar. Dringend gesucht sind gemäss Kirchgemeinde Zürich-Dreikönigen Wohncontainer, damit die obdachlosen Menschen überwintern können. (e.)

Bankverbindung für die Spenden:  
Röm.-kath. Kirchgemeinde Zürich-Dreikönigen, 8002 Zürich  
ZKB-Konto-Nr.: 80-7486-1  
IBAN: CH65 0900 0000 8000 7486 1  
Zahlungszweck: Erdbeben Kroatien

### Sikna-Seniorenzentrum unter neuer Führungsspitze

Das jüdische Seniorenzentrum Sikna in Wiedikon, zu dem ein Alterspflegeheim sowie eine Residenz gehören, hat eine neue Führungsspitze. Der Stiftungsrat hat Stefanie Bollag zur Geschäftsführerin (CEO) und Othmar Füglistler zu ihrem Stellvertreter und operativem Verantwortlichen gewählt. Beide verfügen über eine langjährige Erfahrung im Management von Alters- und Pflegeeinrichtungen, schreibt Sikna. Stefanie Bollag ist derzeit Direktorin des Alterspflegeheims Humanitas in Basel. Sie wird diese Führungsfunktion nach Antritt ihrer Stelle als CEO der Sikna weiterhin wahrnehmen. Zuvor wirkte Bollag unter anderem als Chefexpertin für die Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Stadt. Othmar Füglistler war zuletzt Geschäftsführer der im Senioren- und Pflegeheimbereich tätigen Senevita AG.(pd.)

## ANZEIGEN

**MRS.SPORTY**

Die ersten 50 Neumitglieder sparen bis zum 31.01.2021 **301 CHF\***

**Neueröffnung**

Jetzt Aktionsangebot sichern!

**Sicher KONTAKTLOS TRAINIEREN IM CLUB, OUTDOOR & ONLINE**

**Die Erfolgsformel aus: FITNESS, ERNÄHRUNG & PERSÖNLICHER BETREUUNG SPEZIELL FÜR FRAUEN**

**Mrs.Sporty** Zürich-Wollishofen  
Seestrasse 356, 8038 Zürich  
Tel.: 043 243 1035  
www.mrssporty.ch/club882

\* Bei Abschluss einer Mitgliedschaft erhalten die ersten 50 Neumitglieder das einmalig fällig werdende Startpaket (301 CHF) anstatt der regulären 229 CHF und zusätzlich einen Rabatt von 6 CHF auf den monatlichen Klubbeitrag. Die Ersparnis im ersten Jahr beträgt 301 CHF. Dabei fallen einmalig Kosten für die Mitgliedschaft (40 CHF) an. Nicht kombinierbar mit anderen Angeboten. Inhalt: Mrs.Sporty Zürich-Wollishofen, Charlotte Pankowski, Seestrasse 356, 8038 Zürich.

## ANZEIGEN

Jetzt Probewohnen: 14 Tage ab CHF 1800

Tertianum Residenz Zürich Enge

Hier will ich leben

Wie zu Hause, einfach sicherer!

Stilvolles Wohnen stadt- und naturnah zugleich – auf dem Hürlimann-Areal

**Probewohnen in der Residenz Zürich Enge mit dem Tertianum «Rundum-sorglos-Paket»:**

- + Reichhaltiges Frühstück plus tägliches Viergang-Gourmet-Menu im Restaurant
- + Wöchentliche Appartementsreinigung
- + 24-Stunden-Notrufservice
- + Spannende Aktivitäten

\* Preis für eine Person im eigenen Appartement. Angebot nach Verfügbarkeit, Aufenthalt mindestens 2 bis maximal 4 Wochen.

**Überzeugende Infrastruktur und Dienstleistungen**

Réception, Concierge-Dienste wie Einkaufsservice, kleiner Fitnessraum, Massage, Coiffeur, Podologie, Physiotherapie, täglich geöffnetes Restaurant, internes Spitex-Pflegeangebot.

Kontakt: Beat Huber, Geschäftsführer · Tel. 043 817 75 75

TERTIANUM

Tertianum Residenz Zürich Enge · Brandschenkestr. 82 · 8802 Zürich  
Tel. 043 817 75 75 · www.enge.tertianum.ch

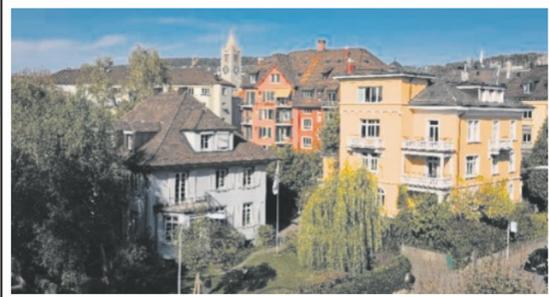
# WIR SIND FÜR SIE DA!

persönlich • online • hilfreich • unverbindlich • zuverlässig • kompetent

... UND WIR SIND BEREIT

Loading...

100%



## Tag der offenen Tür

... kann Corona bedingt dieses Jahr leider keiner stattfinden. Dennoch geben wir Ihnen die Möglichkeit, unsere beiden Schulen «d'Inslé» und SPRUNGBRETT Montessori-Schulen näher kennen zu lernen.

Am **Samstag, 06. Februar 2021** bieten wir Ihnen zwischen **09:00 und 17:00** individuelle Führungen in Zeitfenstern von je 45 Min. an, in welchen Sie als Elternpaar die Räume der gewünschten Altersstufe einzeln und Corona-konform besichtigen können: **Vorkindergarten** für 0-3-Jährige, **Kindergarten** für 3-6-Jährige und **Primarschule** für 6-12-Jährige.

Für **genauere Informationen** und die **Buchung** eines Zeitfensters wenden Sie sich bitte an [schulleitung@dinsle.ch](mailto:schulleitung@dinsle.ch). Wir setzen uns dann umgehend mit Ihnen in Verbindung.



d'Inslé Montessori-Schule AG  
Signastrasse 7 + 9,  
Forchstrasse 40, 8008 Zürich  
[www.dinsle.ch](http://www.dinsle.ch)



Begabungsförderung von klein auf  
Neptunstrasse 70, Cäcilienstrasse 5  
Sonnenbergstrasse 55, 8032 Zürich  
[www.sprungbrett.eu](http://www.sprungbrett.eu)

VELO-UELI.CH

044 710 83 88



der feine Unterschied  
liegt in der Beratung  
wir bieten Ihnen gerne  
unsere Fachberatung

# WIR EMPFEHLEN Lukas-Walther.ch

ALS PRÄSIDENT DER KREISSCHULBEHÖRDE LETZI

AM 7. MÄRZ 2021



**PÉPARIM AVDILI**  
Gemeinderat,  
Präsident FDP Zürich 9



**ISABEL GARCIA**  
Gemeinderätin,  
GLP-Fraktionspräsidentin



**BARBARA GRISCH**  
Präsidentin Schulkreis Letzi



**LORENZ HABICHER**  
Kantonsrat,  
Präsident SVP Zürich 9



**ALBERT LEISER**  
Gemeinderat FDP,  
Alt Gemeinderatspräsident



**MARIO MARIANI**  
Alt-Gemeinderat,  
Vorstand CVP Zürich 3 und 9



**CLAUDIA RABELBAUER**  
Gemeinderätin EVP,  
Kitaleiterin



**CHRISTOPH RAMSEIER**  
Betriebswirt, Vizepräsident  
Quartierverein Altstetten



**ANGIE ROMERO**  
Kantonsrätin FDP Zürich 9

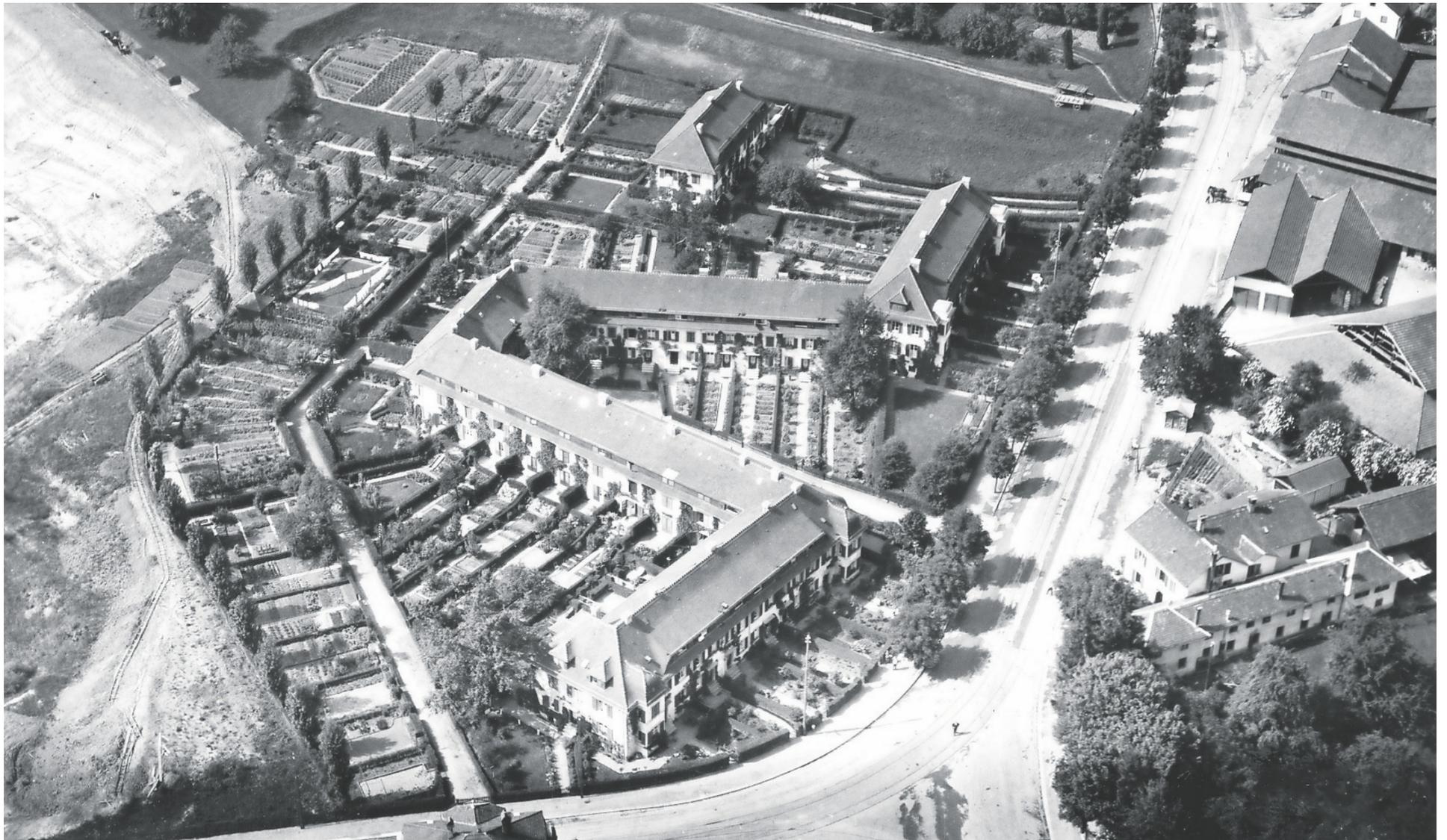


**TOBIAS SCHARLI**  
Präsident Gewerbeverein Zürich  
Altstetten-Grünau, Unternehmer



**ERNST WEIBEL**  
a. Schulpräsident  
Schulkreis Letzi

und viele weitere  
Komitee-Mitglieder auf  
[www.lukas-walther.ch](http://www.lukas-walther.ch)



Die Siedlung Im Laubegg, Flugaufnahme von 1922. Am linken Bildrand die alte Lehmgrube, die 1972 stillgelegt wurde, rechts die Uetlibergstrasse.

BILD BAUGESCHICHTLICHES ARCHIV ZÜRICH

## Hundert Jahre Gartenidylle

Doris Klingenberg, selbst langjährige «Laubegglerin», zeichnet die Geschichte der Wiediker Wohnsiedlung Im Laubegg in einem Buch nach. Der reich bebilderte Band gibt einen spannenden Einblick in den Wandel des Lebens in den und um die 38 Reihenhäuschen.

Lisa Maire

«Herzig, aber lärmig», mögen manche denken, wenn sie an der verkehrsreichen Uetlibergstrasse vor der Laubegg-Siedlung stehen. Die wenigsten wissen allerdings, dass sich hinter den Reihenhäuschen im romantischen Heimatstil ein erstaunlich ruhiges Gartenparadies verbirgt. Erbaut wurde die Siedlung Laubegg in den Jahren 1919 bis 1921 – in Zeiten grosser Wohnungsnot – von den Architekten Karl Kündig und Heinrich Oetiker. Letzterer amtierte später als Stadtrat und bewohnte selbst bis zu seinem Tod eines der Laubegg-Häuser. Die Architekten haben der Siedlung eine aussergewöhnliche Form gegeben, die am besten aus der Luft zu erkennen ist. Die Häuser sind in V-Form mit zwei kurzen Flügeln angeordnet. Der Gedanke dahinter: Jedem der künftigen Eigenheime sollte ein Ausichtsanteil garantiert sein.

### Häuser für den Mittelstand

Die Kleinhauassiedlung in Auftrag gegeben hatte die Immobiliengenossenschaft Favorite. Auf ihrem Bauland zwischen Uetlibergstrasse und der alten Lehmgrube der Zürcher Ziegelei wollte die Genossenschaft preisgünstige Reiheneinfamilienhäuser erstellen und einzeln zum Kauf anbieten. Für ein dreistöckiges 5-Zimmer-Normhäuschen, jedes mit etwa 90 Quadratmetern Wohnfläche sowie einem grossen Blumen- und zusätzlichen

Pflanzgarten, zahlten die Erstkäufer 40000 Franken. Davon durften sie noch 3570 Franken Subventionen von Bund, Kanton und Stadt abziehen. Nur die grösseren End- und Eckhäuser waren nicht subventioniert. Zum Vergleich: Heute wird für ein Häuschen in der denkmalpflegerisch als schützenswert eingestuft Siedlung das 30- bis 40-Fache hingebblättert.

Aus alten Adressbüchern geht hervor, wer in den Eigenheimen mit den Adressen Im Laubegg 1-41, Uetlibergstrasse 163-191 und Giesshübelstrasse 117 und 119 wohnte: Die Erstkäufer kamen aus dem Mittelstand. Gelistet waren Berufe vom Schreiner oder Schlosser über den Primarlehrer oder Buchhalter bis zum Architekten oder Zahnarzt. Allerdings konnte die Genossenschaft in der wirtschaftlich schwierigen Nachkriegszeit nicht alle Häuschen auf Anhieb verkaufen. Erst 1932 war es dann so weit.

### «Wunderbare Erfahrung»

Zu dieser Zeit zogen schon die ersten Besitzerfamilien wieder weg. Ihre Eigenheime verkauften oder vermieteten sie. Auch nach vielen weiteren Besitzerwechseln hat sich an den Laubegg-Häusern äusserlich bis heute nicht viel verändert. Ihr Inneres jedoch wurde je nach individuellen Bedürfnissen und Finanzen fleissig renoviert und umgebaut. Auch sind die Gärten heute freier gestaltet, zum Teil fielen sogar die Zäune und Hecken.

Die Unterlagen über Bau und Architektur der Siedlung hat Renzo Cassetti, Enkel von Architekt Oetiker, zum Buch beige-steuert. «Das waren vier Wäschekörbe voll», präzisiert Doris Klingenberg. Sie wollte aus den Dokumenten zunächst «nur» eine Festschrift zum 100-jährigen Siedlungsjubiläum erstellen. Die grosse Feier fiel dann Corona-bedingt aus. Dafür realisierte die Mal- und Gestaltungstherapeutin ein Herzensprojekt: ein umfassendes Buch über das Leben der Menschen, die im Laubegg gewohnt haben respektive noch immer wohnen.

Für ihr Projekt machte sie sich mit Feuereifer an die Recherche. Über heutige und frühere Laubegglerinnen und Laubeggler oder deren Nachkommen, und natürlich aus eigener bald 50-jähriger Laubegg-Erfahrung, kamen schliesslich zahlreiche persönliche Zeitzeugnisse zusammen. Zum Schatz gehören alte Fotoalben und verschiedenste, zum Teil amüsant-kuriose Lebensgeschichten, die sich aus Erinnerungen und Aufzeichnungen der Befragten zusammenfügten. Die Zeit der Recherche – Klingenberg sieht sie als «wunderbare Erfahrung», als persönliche Bereicherung.

### Der Pöstler half mit

Die politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Veränderungen in Zürich, mitsamt den baulichen Entwicklungen in der Umgebung der Laubegg, fasst die Autorin jeweils nach Dekaden zusam-

men. Die Lebensmittelnot zu Kriegzeiten, verbunden mit erhöhten Pflanzaktivitäten in den Gärten, sind dabei ebenso Thema wie die ersten Autos mitsamt nachfolgenden Parkplatzproblemen oder die ersten WGs in den 70er-Jahren, die auch das Siedlungsleben nachhaltig auflockerten. Erstaunt erfährt man zudem, dass die Post einst dreimal täglich verstaunter, vom engagierten Laubegg-Pöstler, der bis in die 80er-Jahre hinein dem alten «Fräulein Emma» jeweils beim Ein- und Aushängen der Vorfenster half.

### Man sieht sich in die Stube

Natürlich kommen im Laubegg-Buch auch die baulichen Entwicklungen in direkter Nachbarschaft zur Sprache. So die Überbauung Brunaupark mit Wohnungen und Einkaufszentrum, erstellt in mehreren Bauetappen ab 1979. Insgesamt litten die Laubeggler 17 Jahre lang zeitweise unter extremem Lärm und Staub. Auch beeinträchtigte die Neubauten zum Teil ihren freien Blick. Trotzdem: Der Brunaupark der SKA (die heutige Credit Suisse) mit ihren Grünräumen sei «menschlich» gebaut – und mit Respekt gegenüber der Nachbarschaft, findet Klingenberg.

Dies ganz im Gegensatz zu der nun geplanten Erneuerung des Brunauparks – einer ziemlich monströsen Angelegenheit, die bereits für viel Kritik und Widerstand aus dem Kreis von Mieter- und

Nachbarschaft und aus dem Stadtparlament gesorgt hat.

Ob damals oder heute: Wer in der idyllischen Gartensiedlung ein Haus beziehen will, muss sich mit etwas speziellen Wohnbedingungen anfreunden können. In der Tat erlauben die aneinandergewebten Häuser und Gärten keine riesige Privatsphäre. Vor allem im «Höfli», in den v-förmig zusammenlaufenden Hausreihen, sehe man sich gegenseitig direkt in die Stube, so die Autorin. Auszug, Einzug, Lichterlöschen, grosse Wäsche, Frühlingsputz, Familienfreuden, Familienleid – man bekomme vieles voneinander mit. Auch wenn einzelne Häuser inzwischen besser schalldämmt sind: Die räumliche Nähe bleibt. «Wer nicht sozial eingestellt ist, fühlt sich im Laubegg kaum wohl», fasst Klingenberg zusammen. Nähe und Gemeinschaftssinn bringen aber auch viel Lebensqualität. Vor allem die älteren «Höfli»-Bewohnerinnen und -bewohner halten guten Kontakt und schauen zueinander. Eine Familienwohnung mit Treppe über drei Stockwerke mag nicht gerade als idealer Alterswohnsitz erscheinen. Klingenberg kennt ein Gegenargument: «Das hält fit!», lacht sie.

Doris Klingenberg, «Im Laubegg – Geschichte einer Siedlung». Eigenverlag, 2020. 200 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Das Buch kann für Fr. 48.– bestellt werden bei der Autorin: d.klingenberg@bluewin.ch oder Tel. 044 461 00 71.



**Ihr Treuhandbüro im Quartier**

Wir empfehlen uns für kleinere und mittlere Betriebe, für Freischaffende und Private Vor-Ort-Einsätze möglich

**TREUHANDBÜRO YVONNE GILOMEN**  
Fuchsiastrasse 10, 8048 Zürich, Telefon 043 888 55 55  
[www.gilomentreuhand.ch](http://www.gilomentreuhand.ch)

**JK TEXTIL - REINIGUNG SCHNEIDEREI I & K**

**Windfrische Textilpflege**

Mo-Fr 7.30-18.30  
Sa 8.00 - 14.00

**Neu: schonende Textil-Reinigung giftklassenfrei Schneiderei**

[www.ik-textil.ch](http://www.ik-textil.ch)

Meier-Bosshardstrasse 8 · 8048 Zürich · Tel. 044 433 01 03

...dä Schlosser vo Züri!

Reparatur-Service  
Gitter - Tore - Geländer  
Glasbruch Ersatz

**GROB METALLBAU AG**  
Albulastrasse 37 · 8048 Zürich  
Tel. 044 493 43 43  
[www.grobmetallbau.ch](http://www.grobmetallbau.ch)

**PRAXIS MORIS**  
Morena Eggimann  
Kosmetikerin EFZ  
Fusspflege  
044 401 19 60

**Def. Haarentfernung mit Diode Laser**

Bei allen Hauttypen das ganze Jahr über

[www.praxis-moris.com](http://www.praxis-moris.com)  
Badenerstrasse 711 · 8048 Zürich

**MALER ZOLLINGER GmbH**  
eidg. dipl. Malermeister

Rautstrasse 153 Büro: 044 431 98 38  
8048 Zürich Mobile: 079 502 50 89

Malen / Tapezieren / Bodenbeläge / Renovationen

[www.maler-zollinger.ch](http://www.maler-zollinger.ch)

Kopfschmerzen, Stress, erschöpft?

**PRAXIS FÜR KÖRPERARBEIT PROZESSBEGLEITUNG UND COACHING**

Yvonne Hauser  
Dipl. Craniosacral-Therapeutin  
Badenerstr. 745, 8048 Zürich  
079 440 52 74  
[www.craniotherapie-hauser.ch](http://www.craniotherapie-hauser.ch)

**A. DIETRICH**

Das faire und flexible Baugeschäft für:

- Umbauten und Unterhaltsarbeiten
- Keramische Wand- und Bodenbeläge
- Betonbohrarbeiten
- Belags- und Umgebungsarbeiten
- Grabenloser Leitungsbau
- Kanalisation

A. Dietrich AG Telefon 044 262 62 62  
Baugeschäft Telefex 044 262 07 79  
Bändlistrasse 89 info@adietrich.ch  
8064 Zürich www.adietrich.ch

seit 1976

**TK KÄLIN SANITÄR GmbH**  
eidg. dipl. Sanitärmeister

Patrick Kälin  
Giraldenstrasse 22 · 8048 Zürich  
T 044 432 75 02 · F 044 432 75 03  
info@tkkaelinsanitaer.ch  
[www.tkkaelinsanitaer.ch](http://www.tkkaelinsanitaer.ch)

**SCHNELL UND PROFESSIONELL**



**Garage H. Gasser**

Service und Reparaturen aller Marken · Occasionen  
Prompt und zuverlässig zu fairen Preisen  
Tel. 079 232 49 79  
Fellenbergstrasse 242 · 8047 Zürich  
[www.heinzgasser.ch](http://www.heinzgasser.ch)

**RUSO**  
TEXTIL-REINIGUNG SCHNEIDEREI WÄSCHEREI

Albisriederstrasse 347  
8047 Zürich  
Tel. 044 491 02 01  
[www.russo-textilreinigung.ch](http://www.russo-textilreinigung.ch)

Suchen Sie den idealen Platz für Ihre **WERBUNG!**

Ich berate Sie gerne.

Tanju Tolksdorf  
Anzeigenverkauf  
«Zürich West»  
Tel. 044 535 24 80  
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch  
[www.lokalinfo.ch](http://www.lokalinfo.ch)







**Büroreinigung  
und Immobilienbetreuung**

Zürich - Zug - Luzern  
Telefon 044 272 98 80  
www-arag-reinigungen.ch

**PRINTIMO.  
WIR MACHEN  
IHNEN MEHR  
ALS NUR DRUCK.**

**printimo**  
Printimo AG  
Frauenfelderstrasse 21a  
8404 Winterthur  
Telefon 052 262 45 85  
info@printimo.ch  
www.printimo.ch  
Ein Unternehmen der Optimo Gruppe

**Wache Männer  
braucht die Zeit  
www.wache.ch**

Publireportage

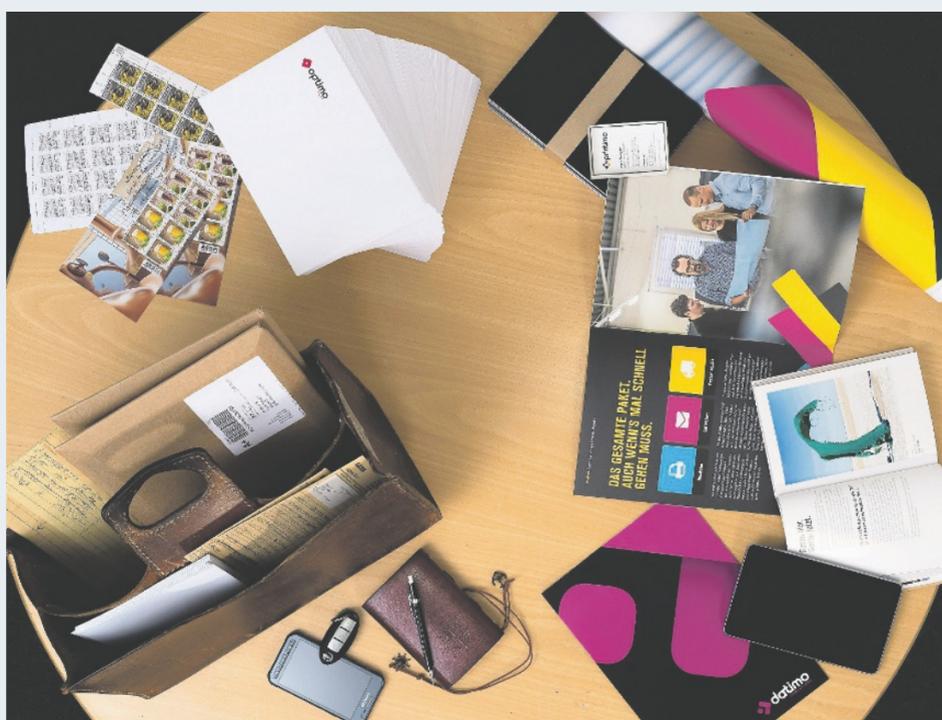
# Beeindruckend vielseitig für die Kundschaft da: Druck Lettershop, Versandlogistik

Die Printimo AG gehört zur Optimo Gruppe. Diese beschäftigt über 250 Mitarbeitende und 20 Lernende und bietet ihren Kunden Servicelösungen in den Bereichen Produktion, Logistik, IT und Print. Im Vordergrund stehen Qualität und Zufriedenheit der Kundschaft.

Mit rund 30 Mitarbeitenden sorgt die Printimo AG bei den Kunden für einen bleibenden Eindruck. Und das mit Drucksachen in bester Qualität und effizienten Prozessen oder mit massgeschneiderten Logistiklösungen rund um den postalischen Versand. Dabei wird Wert auf ein lösungsorientiertes Vorgehen gelegt. Neben dem persönlichen Kontakt stehen Flexibilität und Pünktlichkeit im Vordergrund.

**Fokus Digitaldruck**

Bei der Printimo AG wird der Fokus seit längerem verstärkt auf den Digitaldruck gelegt. Dank der heutigen Qualität, der Personalisierung und den Kleinauflagen hat der Digitaldruck an Bedeutung gewonnen. Doch der traditionelle Offsetdruck gehört nach wie vor zum Kerngeschäft der Druckerei in Winterthur. Aber auch Mailings und Massenversand sind bei der Printimo AG in professionellen Händen. Rolf Müller betont: «Ob Einzelblätter unterschiedlicher Formate, eine Broschüre mit einer Dicke von bis zu 12 Millimetern oder sogar eine Tafel Schokolade – wir verpacken und kuvertieren den Massenversand nahezu vollautomatisiert.» In der Versandlogistik ist das Unternehmen mit der Citylogistik auf der Achse Frauenfeld-Winterthur-Zürich flexibel und zuverlässig für die Kundschaft unterwegs. Paketservice und Postdienste runden den Service ab. (pd./ch.)



Die Palette der Arbeitsbereiche der Printimo AG ist breit.

BILD ZVG

# Als der Winter in die Stadt kam



Robert Schönbächler war nach den enormen Schneefällen am 15. Januar mit dem Fotoapparat in den Kreisen 4 und 5 unterwegs. Seine Aufnahmen belegen, dass sich Zürich nicht hinter Winterkurorten verstecken muss. Oben links ein VBZ-Schneepflug im Einsatz beim Bahnhofplatz, rechts ein Blick auf den Hauptbahnhof mit Stellwerk. Unten zugeschnittene Velos in der Neugasse, ein Schneemann auf der Josefswiese und Skifahrer in der Ottostrasse.

BILDER ROBERT SCHÖNBÄCHLER



## RUND UMS ALTER

# Den Corona-Blues vertreiben

Wegen Eis und Schnee ist die Unfallgefahr für ältere Menschen bei Spaziergängen hoch. In diesem Winter soll zudem wegen des Coronavirus auf soziale Kontakte weitgehend verzichtet werden. Es gibt aber Mittel gegen die Einsamkeit.

Ein Winter ohne Spaziergänge, Familienfeste und Ausflüge mit Freunden: Wie soll man die dunklen Monate überstehen, ohne dass einem die Decke auf den Kopf fällt? Vor allem für ältere Menschen kann diese Zeit schwierig sein. Das Bundesamt für Gesundheit BAG hat deshalb auf seiner Homepage einige Empfehlungen publiziert.

Viele ältere Menschen bewegen sich zu wenig an der frischen Luft. Obwohl jetzt kein Beruf mehr zum langen Sitzen zwingt, sitzen Seniorinnen und Senioren meist sogar mehr als Büroangestellte. Doch der beste Schutz für Gesundheit und Immunsystem ist eine gesunde Lebensweise. Sport ist auch im Alter möglich. Wandern, Radfahren, Schwimmen und Spaziergänge halten fit und widerstandsfähig.



Spiele wie Schach ermöglichen zugleich soziale Kontakte. BILD MAI

Frische Luft und Bewegung stärken aber nicht nur die Immunkräfte, sondern heben auch die Stimmung. Verhindern eine eingeschränkte Mobilität oder Schnee und Eis lange Spaziergänge, sollten ältere Menschen wenigstens mehrmals am Tag auf den Balkon oder die Terrasse gehen. Dort können sie die Frischluftminuten mit ein paar einfachen Atemübungen verbinden. Gesicht und Hände sollten so oft wie möglich in die Wintersonne gehalten werden. 20 Minuten Sonne, auch bei

Schleierwolken, tanken die Vitamin-D-Reserven auf.

Um die Ausbreitung des Coronavirus zu bremsen, ist es wichtig, dass man nur wenige Personen trifft. Das heisst aber nicht, dass man niemanden sehen kann, wie das BAG festhält. «Es ist für das Wohlbefinden zentral, dass man weiterhin soziale Kontakte pflegt», wird festgehalten. Gute Abwechslung bieten Spiele wie zum Beispiel Schach oder ein Jass zu zweit. Eine andere Möglichkeit, Kontakte zu pflegen,

sind Telefonate oder das Schreiben einer hübschen Karte. Natürlich sollte auch auf gesundes Essen geschaut werden. Vitaminreiche Kost wird empfohlen.

Manche Menschen fühlen sich in der Isolation aber einsam. Wer jemanden zum Reden braucht, findet kompetente Zuhörerinnen und Zuhörer für ein unterstützendes Gespräch. Kostenlos und jederzeit erreichbar ist zum Beispiel «Die dargebotene Hand» unter Telefon 143.

Pia Meier

## EME AUGENARZTPRAXIS DR. DISHY

### Augenleiden im Alter vorbeugen

Mit zunehmendem Alter erhöht sich das Risiko für Augenkrankheiten. Altersbedingte Makuladegeneration, grüner Star und weitere Augenleiden sollten frühzeitig erkannt werden, damit die Sehkraft möglichst lange erhalten bleibt. Kommen Sie für eine Vorsorgeuntersuchung vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Augenarztpraxis Dr. Dishy Albisstrasse 40 8038 Zürich  
Tel. 044 488 11 90 www.augenarzt-dishy.ch info@augenarzt-dishy.ch



### Rauchfrei?



#### Im Februar:

Geben Sie der Zigarette den Laufpass. Nicorette vermindert die Entzugserscheinungen. So fällt es Rauchern leichter, auf das Zigarettennikotin zu verzichten. Profitieren Sie von bis zu **20% Aktion** auf das gesamte Nicorette-Sortiment exkl. Kaudepot 30 Stück. Angebot gültig bis 28.2.2021

albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

## ALTERSZENTRUM ST. PETER UND PAUL ZÜRICH



### Ferien im Alterszentrum

Gönnen Sie sich eine Auszeit und geniessen Sie Ihre Ferien bei uns

Werdgässchen 15 · 8004 Zürich · T 044 296 11 11  
kontakt@peter-paul.ch · www.peter-paul.ch

## Ferien- und Entlastungspflege

Vergessen Sie nicht, an sich selbst zu denken

Sie sind individuell – wir sind flexibel. Dürfen wir Ihnen helfen?

Wir haben für Sie das passende Pflege- und Betreuungsangebot. Vor allem wenn Ihre Selbständigkeit oder die Ihrer Angehörigen nicht mehr wie gewohnt vorhanden ist und zur Belastung wird, kann eine kurze oder längere Auszeit in unserem Wohn- und Pflegezentrum Wunder wirken.

Gerne gestalten wir ein Angebot nach Ihren Wünschen.

Wir freuen uns auf Sie!

Tertianum Etzelgut  
Etzelstrasse 14  
8038 Zürich  
Tel. 044 575 93 93  
etzelgut@tertianum.ch  
www.etzelgut.tertianum.ch

TERTIANUM



Im Alter nehmen Augenkrankheiten wie Katarakt (grauer Star), Makuladegeneration und Glaukom (grüner Star) zu. Für Senioren ist für eine gute Sehkraft neben einer achtsamen Lebensweise die Vorsorgeuntersuchung wichtig. Kommen Sie vorbei für einen Sehtest, eine Augendruckmessung und eine Netzhautkontrolle. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten.

Bei uns finden Sie moderne Technologie und Freundlichkeit. Verfügbar sind auch ambulante Augen Chirurgie und Ästhetikmedizin.



Dipl. med. Enrique Sanchez Lasa  
Augenarzt FMH (Augenchirurgie)  
Badenerstrasse 530  
8048 Zürich-Altstetten  
Tel. 043 336 38 00  
www.oculistatino.ch  
augentreffpunkt@gmail.com

Mo, Di, Mi: 8.00–12.00 und 13.00–17.30 Uhr  
Do: 9.00–12.00 und 13.00–19.00 Uhr (freie Termine)  
Fr: 8.00–12.00 und 13.00–16.00 Uhr

# So lief das Autogeschäft 2020

2020 war für den Neuwagenhandel zum Vergessen. Für die Branche insgesamt lief es in der Schweiz nicht so schlecht. Das politisch ins Abseits gestellte Auto hat während der Corona-Pandemie an Stellenwert zurückgewonnen.

2020 fiel mit 236 828 Zulassungen von neuen Personenwagen (-24 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) auf Niveau 1977 zurück, damals hatte die Schweiz 6,3 Millionen Einwohner und die Dichte lag bei 290 PW/1000 Einwohner (2020 8,7 Millionen 538 PW/1000 EW). Das bedeutet: Der Bestand an im Verkehr stehenden Autos steigt im Durchschnittsalter und damit jene Fahrzeuge, welche neuere Emissionsstandards nicht erfüllen. «Schuld» daran hat die schwache Konjunktur wegen Covid-19.

## Occasionen nicht vergessen

Dies ist aber lediglich die halbe Wahrheit; die vom Zürcher Datenlieferanten Auto-i-Dat gemeldeten Minuszahlen zum Occasionenhandel weisen ein geringeres Minus aus als im Neuwagensektor. Beide Sparten zusammen ergeben 1 012 050 Autotransaktionen, was einem Gesamtminus von acht Prozent entspricht (2019: 1 102 065 Einheiten).

Und auch dies stellt nicht alles klar, denn die Importeure realisierten in letzter Zeit viele Tageszulassungen, teilweise um Sanktionszahlungen wegen des CO<sub>2</sub>-Gesetzes reduzieren zu können. Da geht es um Millionenbeträge, welche im Staatshaushalt versickern. Tageszulassungen werden als Neuwagen registriert; der Verkauf an Endkunden nährt später mit einem ersten Abschreiber die Occasionenstatistik, sofern das Auto vom Hof geht. 2020 lagen diese Kurzzulassungen auf tieferem Niveau als im Vorjahr, waren aber erheblich «elektrolastiger». Viele quasi neue Elektrofahrzeuge kann man deshalb derzeit günstig kaufen, den Margenverlust tragen die Importeure. Übersetzt: Die Hersteller kommen den Vorgaben besser nach als gedacht, können diese nun über Elektrische besser erfüllen, was ange-



Im Occasionenhandel lief es wesentlich besser als mit Neuwagen. BILD ZVG

sichts der kaskadenmässig verschärften Normen (Ø 95 g/CO<sub>2</sub> statt 136 g) industriell eine bemerkenswerte Leistung ist.

Der Verband der Autoimporteure Auto-Schweiz ist stolz, ohne staatliche Subventionen, wie sie in vielen Ländern gewährt werden, einen so hohen Anteil an Neuwagen mit (teureren) alternativen Antrieben erreicht zu haben wie in kaum einem anderen europäischen Land. Das war schon während der ersten Abgasdiskussion so (Katalysator ab 1986).

## Lust am Auto

Die Lust am Auto ist trotz Corona intakt geblieben; viele steigen neu ein bzw. wollen oder müssen ihr Vehikel wechseln. Wegen zunehmenden Alters des Parks be-

kommen die Werkstätten mehr Reparaturaufträge; mit dem Kurzarbeitsgeld und den Überbrückungskrediten hielten sich die Garagisten gut über Wasser. Ohnehin mit geringen Renditen operierend, sind sie enge Korsetts gewohnt.

Die Branche wäre dankbar, seitens der Politik weniger mit Aktionismus auf die Schnelle konfrontiert zu werden, um mit Planungssicherheit arbeiten zu können. Dagegen ist Damian Müller mit seinem Vorstoss: Er möchte über die EU-Vorgaben hinausgehende CO<sub>2</sub>-Regelungen, welche teure Autos zusätzlich eingrenzen sollen. Der Luzerner Ständerat ist Mitglied der FDP; seine Motion passt irgendwie nicht in das Schema einer liberalen Partei.

Jürg Wick

## Neuwagenzulassungen 2020

### in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

PW-Markt	2020	2019	+/-%
	236 828	311 466	- 24,0
Benzin	128 318	191 450	-33,0
Dieselmotor	51 823	79 332	-34,7
Hybrid	32 148	22 010	+46,1
Hybrid Plug-in	14 429	4261	+238,6
Elektrisch	19 504	13 165	+48,2
CNG	562	1249	-55,0
Wasserstoff	42	25	+68,0
Alternative (alle)	56 687	40 714	+63,8
4x4 (alle)	118 399	160 078	-26,0
Direktimporte (alle) ca.	6500	13 600	-52,0

Quelle: Auto-Schweiz

# Für Sie erfahren: Skoda Octavia RS

Die Kunden haben den Octavia Kombi zum vierten Mal als Autoliebling der Nation geadelt. Das Auto, die Gründe, die Zielgruppen.

Viele Firmen haben den Octavia gewählt, weil der «tschechische VW» unter seinesgleichen über einen grossen Laderaum verfügt und in der Kostenbilanz gut abschneidet. Der Privatkunde wählt jedoch, anders als die Flotteneinkäufer, selten die Basis, sondern den potenten RS; welcher 35 Prozent der Kundengunst ausmacht. Mehrheitlich mit Automatik und Allradantrieb. In der aktuellen Version ist der RS aber nur noch als Diesel mit 200 PS (ab 49 510 Franken) bestellbar. Den vorne angetriebenen RS-Benziner gibt es als 6-Gang-Handschalte ab 46 390 Franken. Ein viertüriger Octavia wird hierzulande nicht mehr angeboten.

## Perfektion à gogo

Der RS-Benziner mit 280 PS ist ein nahezu perfektes Auto, solange man es bei einer Grundeinstellung unter den zahllosen Menümöglichkeiten belässt und sich an der zünftigen Motorisierung in Kombination mit dem siebenstufigen Doppelkupplungsgetriebe erfreut. Da gibt es, ausser einem merkwürdigen Motorsound, nichts zu bemängeln. Dank automatischen Lamellen am Kühler selbst im Winter nicht; der RS heizt sich schnell auf, was nicht nur rasch wärmt, sondern Treibstoff spart. Wegen des CO<sub>2</sub>-Gesetzes kommt es den Herstellern nun speziell darauf an.

Beginnt man, in den zahllosen Möglichkeiten zu screenen oder mit den Tasten im Lenkrad zu spielen, gerät man ins Grübeln und fährt sekundenlang blind. Die erfreulich dünne Bedienungsanleitung ist keine grosse Hilfe. Man «menüt» und findet ohne Ablenkung nicht mehr raus. Dieses Auto weiss alles besser,



Das Lieblingsauto der Schweizer ist (noch) kein SUV, sondern der Octavia Kombi.

BILDER ZVG



Octavia-Merite: Viel Beinfreiheit im Fond.

schliesst die Fenster nach dem Verriegeln automatisch. Ungünstig, wenn der Hund während des Einkaufs im Auto bleiben

soll. Belehrt einen auf der A3, zu schnell zu fahren, weil die Signalerkennung bei 50 km/h stecken geblieben ist. Da wird



Mit guten Winterpneus hat man auch im Schnee keinen 4x4 gebraucht.

Perfektion suggeriert. Aber ja, der Kurvengrip ist fantastisch, dem Lenker fehlt jedoch das Gespür für die Reifen, echter

## Steckbrief

### Skoda Octavia RS Kombi

- Preis ab 45 340 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1984 ccm
- Leistung 245 PS/5250/min
- Drehmoment 370 Nm/1600/min
- Antrieb vorne, AT7
- 0 bis 100 km/h 6,7 sec
- V/max 250 km/h
- Verbrauch (Benzin) 7,2 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 6,9 l/100 km
- CO<sub>2</sub>-Ausstoss 155 g/km
- Länge/Breite/Höhe 470x183x146 cm
- Leergewicht 1500 kg
- Kofferraum 640 bis 1700 l
- Tankinhalt 50 l

+ Raum, Verarbeitung, Power  
- Bedienung, Sound, Optionen

**Auffallen:** Der weiss alles besser als sein Fahrer.

Fahrspass geht anders; richtige Sportler zeigen Reaktionen.

## Hybrid kommt

Den Octavia wählen rationale denkende Menschen, in der RS-Version solche, die auf eine optimale Verbindung aus zwei Welten - Sportlichkeit und Nutzwert - spekulieren. Der angekündigte RS Plug-in-Hybrid (ab 49 930 Franken) könnte Nutzwert und Leistung harmonischer verbinden, sofern weniger sportliche Optionen wie adaptive Fahrwerksregelung (1100 Franken), Ergositze (2020 Franken), oder 19-Zoll-Felgen (620 Franken) quasi obligatorisch sind. Der Testwagen kostet 57 080 Franken. Als Mietwagen eignet sich der Skoda Octavia RS nicht. (jwi.)

Publireportage

# «Unsere Beratung ist so individuell, wie jede Immobilie es ist»

Engel & Völkers vermittelt hochwertige Immobilien zum Wohnen und Leben, in Zürich sowohl am Paradeplatz wie auch in Oerlikon.

## Wie ist das Geschäftsjahr 2021 für den Wohnimmobilienmarkt gestartet?

Wir sind positiv überrascht über den Aktionsgrad und die Entscheidungsfreudigkeit von Käufern und Verkäufern. Im Zuge der Pandemie ist das Bewusstsein für den Wert der eigenen vier Wände sowie in Zeiten des Homeoffice auch der effektive Platzbedarf gestiegen. Dies beflügelt die Nachfrage und lässt aufgrund der weiterhin tiefen Angebotssituation die Preise steigen.

## Sie verkaufen und vermieten Liegenschaften im Stadtgebiet. Was zeichnet Sie aus?

Unsere lokale Verankerung, gepaart mit der schweizerischen und internationalen Vernetzung durch unsere starke Marke. Wir sind ein inhabergeführtes KMU, das auf das geballte Know-how von Engel & Völkers zurückgreifen kann, welches seit über 40 Jahren weltweit erfolgreich als einer der Marktführer in diesem Segment tätig ist.

## Welches Leistungsversprechen geben Sie den Kunden?

Wir hören auf die Bedürfnisse unserer Kunden und

richten unsere flexible Vermarktungsstrategie in allen Facetten darauf aus. Konkret bedeutet das, wenn sich ein Verkäufer Diskretion wünscht, können wir seine Immobilie ohne breite Publizität innerhalb unseres Kundenstamms, bestehend aus über 10 000 potenziellen Käufern, verkaufen. «Qualität statt Quantität», lautet unser Credo. Mit diesem gezielten Ansatz verkaufen wir über 50% aller unserer Objekte, und dies zu bestmöglichen Preisen. Auch der Käufer profitiert, da er Angebote erhält, die auf sein Suchprofil passen, und zwar bevor das Objekt auf den einschlägigen Immobilienportalen aufgeschaltet ist.

## Digitalisierung versus Kundenberatung?

Bei uns schliesst das eine das andere nicht aus. Unsere Beratung ist so individuell, wie jede Immobilie und jeder Kundenwunsch es ist. Unsere Prozesse und Instrumente sind zeitgemäss und setzen stark auf effiziente Vermarktungsmöglichkeiten wie virtuelle Touren, Objektvideos und eine hohe Transparenz dank einer Eigentümer-App, mit deren Hilfe der Verkäufer 24/7 mitverfolgen kann, wie es um die Vermarktung seiner Immobilie steht.



Das Maklerteam von Engel & Völkers, Zürich Paradeplatz und Oerlikon, mit den Inhabern Axel und Kerstin Kühn (vorne). BILD ZVG

Mit dem Gutscheine, der dieser Ausgabe von «Zürich West» / «Quartier echo» beigelegt ist, dürfen Sie uns gerne kostenlos testen. (pd.)

Engel & Völkers, Tel. 043 888 11 22, Claridenstrasse 43, 8002 Zürich, Quersstrasse 6, 8050 Zürich.  
www.engelvoelkers.com/de-ch/zuerich/paradeplatz

## Seite des Gewerbevereins Zürich 2



### BÜHLMANN HEIZUNGEN

Projektierungen  
Ausführungen  
24-Stunden-Service

Bühlmann Heizungen AG  
Seestr. 354 / Postfach  
8038 Zürich-Wollishofen

Tel. 044 485 44 55  
Fax 044 485 44 56

info@buehlmann-heizungen.ch  
www.buehlmann-heizungen.ch



SCHERRER

### DACHGENERALIST

Lose Dachziegel, undichtes Flachdach,  
verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?  
Bleiben Sie auf dem Boden!  
Wir sind blitzschnell zur Stelle.

044 208 90 60

Scherrer Metec AG  
8027 Zürich www.scherrer.biz

DACH METALL FASSADE HOLZ

### GARAGE OFNER AG

Zürich-Wollishofen

ofnerag.ch



Mein Auto in guten Händen

Garage plus

Für alle Automarken

Ch. Posch + Partner AG



Elektroinstallationen

Telematik · PV-Anlagen · E-Ladestationen · Service

Ihr Quartierelektriker in Zürich-Wollishofen  
Rumpumpsteig 5 · 8038 Zürich · Tel. 044 772 25 75 · chp-elektro.com

OBERLE AG  
HEIZUNG · SANITÄR · GAS/OELFEUERUNG  
Beratung · Planung · Installation und Service  
Alte Landstrasse 174 Bodmerstrasse 5  
Postfach 8700 Küsnacht ZH Postfach 8002 Zürich-Enge  
Tel. 044 910 02 26 Tel. 044 201 68 10  
Fax 044 910 39 75 Fax 044 202 94 99  
www.oberle.ch info@oberle.ch

Wir sind die nahe Bank für  
KMU, von der Gründung  
bis zur Nachfolge.

zkb.ch/kmu



Wir verwirklichen  
Wohlfühl-Oasen

Fruet Sanitär AG · 8038 Zürich  
www.fruet.ch · 044 482 13 70



### WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT

Seestrasse 80, 8002 Zürich  
044 201 31 44  
kontakt@decapitanibau.ch  
www.decapitanibau.ch

seit über 100 Jahren



Günstige Dächer erkennt man nach Ablauf der  
Garantiefrist

### WEBER

Ihr Dachdecker in Quartier und Stadt seit über 100 Jahren  
Steil- und Flachdächer, Reparaturen und Unterhalt

WEBER DACH AG  
Zürich - 044 482 98 66 - weber@weberdach.ch  
www.weberdach.ch

### P. + B. Schmid

Baugeschäft AG

Baumeisterarbeiten · Umbauten · Renovationen  
Kundenarbeiten · Platten- und Gipsarbeiten

Lettenholzstrasse 38, 8038 Zürich  
Telefon 044 481 95 59, Fax 044 481 95 60  
info@schmid-bau.ch, www.schmid-bau.ch

Ich bin für Sie da und berate Sie gerne.

Simona Demartis  
Anzeigenverkauf  
Tel. 079 306 44 41  
simona.demartis@bluewin.ch  
www.lokalinfo.ch



# Das Labitzke-Areal im Zeitraffer

Kulturwissenschaftlerin Diana Bärmann hat die Geschichte des Labitzke-Areals in Altstetten aufgearbeitet. Das Buch konnte sie beim renommierten Architekturverlag Hochparterre veröffentlichen.

Laura Hohler

Im Sommer 2014 hatte die Räumung des besetzten Labitzke-Areals für Schlagzeilen gesorgt. Das ehemalige Fabrikgelände an der Hohlstrasse, das während 25 Jahren zwischengenutzt und vermietet wurde, musste Neubauten der Immobiliengesellschaft Mobimo weichen, die auf dem Areal 277 Wohnungen bauen liess. Im Jahr 2018 zogen bereits die ersten Mieterinnen und Mieter ein. Doch das Areal hat eine über 100-jährige Geschichte, die nun aufgearbeitet wurde.

## Multikultureller Mikrokosmos mit Moschee, Club und WGs

Die ehemalige ZHdK-Studentin Diana Bärmann, die 2017 ihren Master in Transdisziplinarität an der Zürcher Hochschule der Künste abgeschlossen hat, widmet sich in ihrer Abschlussarbeit «Labitzke Farben. Archäologische Untersuchung einer Stadtutopie» der vielseitigen Vergangenheit dieses Ortes. Ende 2020 veröffentlichte der Zürcher Hochparterre Verlag ihre Abschlussarbeit als gebundenes Buch.

«Das Thema hat sich angeboten, da ich von 2009 bis 2014 selbst in einer WG des Labitzke-Areals gewohnt und vieles dokumentiert habe», so Bärmann. Mit der Dokumentation des Lebens auf dem Areal habe sie 2013 angefangen. «Ich habe fotografiert, aber auch die Leute dort interviewt», so Bärmann.

Der Ort sei eine Art «Stadt in der Stadt» gewesen – ein Mikrokosmos, in welchem die unterschiedlichsten Menschen und Kulturen aufeinandergetroffen sind. Gewerbe, eine Moschee, ein Club und Wohngemeinschaften – an der Hohlstrasse lebte man während Jahren mehrheitlich friedlich zusammen auf engem Raum. Dass diese Stadtutopie nun der Vergangenheit angehört und die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner sich neue Bleiben suchen mussten, bedauert Diana Bärmann sehr. «Es war ein wirklich besonderer Ort.»

## Archäologische Untersuchung einer Stadtutopie

Auf mehr als 300 Seiten und mit einem aufwändig gestalteten Faltpfad dokumentiert Diana Bärmanns Buch «Labitzke Farben» einen wichtigen Teil der Zürcher Stadtgeschichte. Mit zahlreichen Fotografien, Interviewcollagen, Zeichnungen und Hintergrunddossiers lässt einen die Autorin in diesen multikulturell geprägten Ort eintauchen.

So spricht Bärmann unter anderem mit einer Historikerin und einem Ethnologen, die 2014 beide auf dem Areal gewohnt haben. In einem weiteren Gespräch interviewt sie den Imam der Al-Hi-



Im Erdgeschoss ein Pneulager, im 1. Stock eine Moschee.

BILD DIANA BÄRMANN

daya-Moschee. Aber auch Zeitzeugen, wie der Betreiber des schwulen Nachtclubs Aera, der ebenfalls dort gelebt hat, kommen in ihrem Buch zu Wort.

«Labitzke Farben» von Diana Bärmann ist im Buchhandel erhältlich. Radio-Feature «Kulturen am Rand: Zürich-Labitzke» von Francesca Nussio und Thomas Niederberger, die zusammen mit der Autorin auf dem Areal gewohnt haben, auf: <https://www.freie-radios.net/50535>

## Gemeinsames Wünschen verbindet

Kürzlich wurden im Quartier Leimbach sechs Wandtafeln montiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner können darauf Gedanken, Wünsche und Träume für das Jahr 2021 notieren: Was vermissen wir? Was hat uns die Pandemie genommen und was davon möchten wir zurückhaben? Und was lassen wir vielleicht sogar ganz gern zurück? Was erhoffen wir uns von der Zukunft?

Alle Interessierten können hier mitwirken. Vielleicht entstehen durch die Wünsche neue Begegnungen und Möglichkeiten. Man kann seine Beiträge fotografieren und an [gz-leimbach@gz-zh.ch](mailto:gz-leimbach@gz-zh.ch) mailen. Sie werden auf der GZ-Website oder auf Instagram geteilt. Die Tafeln sind öffentlich zugänglich und befinden sich an der Bushaltestelle Marbachweg (Baugenossenschaft Freiblick), beim GZ Leimbach (Leimbachstrasse 200) und am Standort Manegg (Maneggplatz 22), bei der reformierten Kirche Leimbach, bei der katholischen Kirche Maria Hilf sowie beim Jugendtreff der OJA Wollishofen & Leimbach am Rebenweg 6. Dieses Kooperationsprojekt wird von den genannten Organisationen mitgetragen und begleitet. Nähere Auskünfte erhält man bei Ursula Baumann vom GZ Leimbach ([ursula.baumann@gz-zh.ch](mailto:ursula.baumann@gz-zh.ch)). (e.)

## Pro Senectute Adliswil hilft am Telefon

Auch die Ortsvertretung Adliswil der Pro Senectute Kanton Zürich ist von den neuesten Verschärfungen der Corona-Schutzmassnahmen betroffen. So ist es auf unbestimmte Zeit nicht möglich, älteren Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde Adliswil Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten anzubieten. Darunter fallen Anlässe wie etwa die beliebten Theater- und Kinonachmittage oder der attraktive Seniorenausflug.

### «Wir schenken ein offenes Ohr»

Trotz der widrigen Umstände will man auch in dieser schwierigen Zeit für alle da sein. «Fällt Ihnen die Decke auf den Kopf? Fühlen Sie sich einsam oder möchten Sie ganz einfach Ihre Sorgen und Freuden mit jemandem teilen?», fragt die Pro-Senectute-Ortsvertretung. Dann sollte man nicht zögern und anrufen. Insbesondere die neue Leiterin der Ortsvertretung Adliswil, Regula Bosshard, Tel. 044 710 70 40, freut sich auf eine telefonische Kontaktnahme. Aber auch die Mitglieder der Ortsvertretung (Silvia Bänziger, 043 377 19 94, Evelin Hübscher, 044 710 02 88, und Ursi Wermelinger, 044 711 19 01) führen jederzeit gerne ein Telefongespräch mit Interessierten. «Wir schenken Ihnen ein offenes Ohr und bieten Ihnen einen menschlichen Kontakt – in guten wie in schwierigen Zeiten», schreibt die Ortsvertretung Adliswil. (e.)

ANZEIGE

<p><b>Appenzell</b> Mineral still, leise &amp; laut 1Liter Fr. <b>-.95</b> statt 1.10 + Depot</p>	<p><b>Eidgenoss</b> naturtrüb 33cl Bügelflasche Fr. <b>-.95</b> statt 1.25 + Depot</p>	<p><b>35% GÜNSTIGER</b> <b>Evian</b> 6 x 1.5Liter Pet Fr. <b>3.90</b> statt 6.-</p>	<p><b>Chasselas Romand</b> Chantefable 75cl Fr. <b>4.95</b> statt 6.95</p>	<p><b>XuXu</b> Strawberry &amp; Vodka Erdbeerlikör, 15% Vol. 70cl Fr. <b>17.90</b></p>
<p><b>Rhäzünser</b> Mineralwasser 6 x 1.5Liter Pet Fr. <b>4.80</b> statt 7.20</p>	<p><b>Feldschlösschen</b> Alkoholfrei Weizenfrisch 4 x 50cl Dosen Fr. <b>6.80</b> statt 7.80</p>		<p><b>1/2 Preis</b> <b>Falken</b> Lagerbier hell 24 x 50cl Dosen Fr. <b>14.40</b> statt 28.80</p>	<p><b>Féchy</b> Hammel 75cl Fr. <b>7.75</b> statt 11.95</p>
<p><b>Appenzell Flauder</b> Original 6 x 1.5Liter Pet Fr. <b>9.90</b> statt 11.70</p>	<p><b>Appenzeller</b> Ginger Beer 6 x 33cl Flaschen Fr. <b>15.-</b> statt 16.80</p>	<p><b>35% GÜNSTIGER</b> <b>Feldschlösschen</b> Original "XXL" 24 x 33cl Flaschen Fr. <b>22.80</b> statt 34.80</p>		<p><b>Twin Oaks</b> <b>R. Mondavi</b> Chardonnay &amp; Cabernet Sauvignon 75cl Fr. <b>8.50</b> statt 9.95</p>
<p><b>Fanta</b> Orange 6 x 1.5Liter Pet Fr. <b>11.70</b> statt 14.40</p>	<p><b>RIO</b> besser trinken</p>		<p>Wir sind für Sie da - von Montag bis Samstag normale Öffnungszeiten – gratis Parkplätze – keine Wartezeit</p>	<p>Weitere Angebote: <b>rio-getraenke.ch</b> Angebote gültig vom 20.01. bis 02.02.21</p>
<p><b>Eptinger</b> grün, rot &amp; blau 6 x 1.5Liter Pet Fr. <b>3.90</b> statt 5.70</p>	<p><b>Falken</b> Lagerbier hell 12 x 33cl Flaschen Fr. <b>7.20</b> statt 9.60</p>		<p>Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!</p>	

## GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

### GRÜNAU

Grünauring 18, 8064 Zürich  
Telefon 044 431 86 00  
www.gz-zh.ch/gz-gruenau/

**Das GZ Grünau ist bis Ende Februar geschlossen.**

Kursangebote für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren finden in Kleingruppen statt.

Informationen dazu finden Sie auf unserer Website: [gz-zh.ch/gz-gruenau](http://gz-zh.ch/gz-gruenau)

### GZ HEURIED

Döltsweg 130, 8055 Zürich  
Telefon 043 268 60 80  
www.gz-zh.ch/gz-heuried/

**Das GZ Heuried ist geschlossen, einzelne Angebote können stattfinden, wie z.B.:**

**Fr, 29. Januar, 15 bis 17 Uhr: Japanische Kalligrafie,** Anmeldung unter Telefon 079 211 59 29

**Mo, 1. Februar, 18 bis 19.30 Uhr: Vertikaltuchkurs** für Kinder

**Di, 2. Februar, 17 bis 18 Uhr: Karatekurs** für Kinder; 18 bis 19.30 Uhr: **Vertikaltuchkurs** für Kinder; 19 bis 21.30 Uhr: **Malen und Zeichnen – online,** Anmeldung unter Telefon 077 434 22 41

**Mi, 3. Februar, 18 bis 19.30 Uhr: Vertikaltuchkurs** für Kinder

**Fr, 5. Februar, 15 bis 17 Uhr: Japanische Kalligrafie,** Anmeldung unter Telefon 079 211 59 29

**Mo, 8. Februar, 18 bis 19.30 Uhr: Vertikaltuchkurs** für Kinder

### LOOGARTEN

Salzweg 1, 8048 Zürich  
Telefon 044 437 90 20  
www.gz-zh.ch/gz-loogarten/  
gz-loogarten@gz-zh.ch

**Aufgrund der aktuellen BAG-Bestimmungen (Covid-19) können nur einzelne Angebote stattfinden (bitte entnehmen Sie alle aktuellen Infos unserer Website).**

Angebote Standort Badenerstrasse 658

**Schreib-Coaching:** jeden Donnerstag, 9 bis 11 Uhr. Gratis. Termine nur auf Anmeldung. Der Termin wird per E-Mail bestätigt! Anmeldung unter: E-Mail oder jeweils am Mittwoch von 9 bis 17 Uhr unter der Tel. 044 437 90 34

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

**Werken für Kleinkinder und Familien:** Di, 14.30 bis 17.30 Uhr; Do, 9.30 bis 11.30 Uhr, altersgerechte, kreative Angebote für Kleinkinder ab 2½ Jahren und ihre Familien. Fr. 7.– pro Mal, Anmeldung erforderlich: siehe Website [www.gz-zh.ch/gz-loogarten](http://www.gz-zh.ch/gz-loogarten)

**Thematisches Werken (aktuelle Themen und Anmeldung siehe Website)** Mi, 14 bis 18 Uhr: Werken mit Papier, Holz, Farbe und Keramik, ab 6 Jahren. Unkostenbeitrag je nach Materialverbrauch. Es ist eine Anmeldung erforderlich: [www.gz-zh.ch/gz-loogarten](http://www.gz-zh.ch/gz-loogarten)

### LEIMBACH

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich  
Telefon 044 482 57 09  
www.gz-zh.ch/gz-leimbach/

**Das GZ Leimbach ist geschlossen. Angebote für Kinder finden statt. Für Erwachsene finden einzelne Angebote digital oder in Kleingruppen statt.**

**Bilder fangen im GZ-Atelier:** Mi, 27. 1. und 3. 2., Zeichnen, Drucken, Schnipseln, Stempeln. Für Kinder ab der 1. Klasse. Anmeldung bei [erika.looser@gz-zh.ch](mailto:erika.looser@gz-zh.ch)

**Brennservice für daheim Getöpftes:** 28. 1. und 4. 2., 10 bis 15 Uhr. Im GZ Kleingruppen Ton abholen und die Werke zum Brennen im Keramikofen wieder vorbeibringen. Unbedingt vorher anmelden: [sabine.schneider@gz-zh.ch](mailto:sabine.schneider@gz-zh.ch)

**Online-Kleinkinder-Werken: Salzteigmönscherchen:** Fr, 29. 1., 10.30 bis 12 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung. Findet über Zoom statt. Anmeldung bei [sabine.schneider@gz-zh.ch](mailto:sabine.schneider@gz-zh.ch)



## Fernweh Kunst im Schaufenster bestaunen

Auch Galerien müssen bis 28. Februar geschlossen bleiben. Dank einer grosszügigen Schaufensterfront hat man bei der Galerie Alex Schlesinger an der Tödistrasse 48 im Kreis 2 jedoch die Möglichkeit, sich die Ausstellung «Fernweh» von aussen anzuschauen. Sieben Künstlerinnen und Künstler entführen mit ihren Werken an reale oder fiktive Orte der Sehnsucht. BILD ZVG

### GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich  
Standort Albisstrasse 25  
Standort Neubühl, Erligatterweg 53  
Kontakt: Tel. 044 482 63 49  
www.wollishofen@gz-zh.ch  
gz-zh.ch/gz-wollishofen/

**Cafeteria Take-away:** Montag bis Donnerstag und Sonntag, 10 bis 17 Uhr

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

**Offenes Werken:** Mi, 3. 2. / 10. 2., 14 bis 17.30 Uhr, Info: [simon.laimbacher@gz-zh.ch](mailto:simon.laimbacher@gz-zh.ch)

**Offenes Töpfern:** Fr, 29. 1. / 5. 2., 18.30 bis 21 Uhr Info: [simon.laimbacher@gz-zh.ch](mailto:simon.laimbacher@gz-zh.ch)

**GZ@Home:** Ihr findet auf unseren Facebook-, Instagram- und Youtube-Kanälen immer wieder neue Inspirationen und Bastelideen für zu Hause

### KINDERHAUS ENTLISBERG

FamilienTreff Entlisberg  
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich  
Telefon 044 412 89 89  
entlisberg@zuerich.ch  
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

**Pilates für Erwachsene:** jeweils donnerstags von 12.10 bis 13 Uhr, Kosten: Fr. 25.– pro Lektion (anerkannt bei der Zusatzversicherung). Anmeldung bei [sabefarner@gmail.com](mailto:sabefarner@gmail.com), Tel. 078 723 03 02

**Yoga für Kinder:** Bewegung, Spiel und Spass für Kinder von 4 bis 8 Jahren (ohne Eltern), jeweils freitags von 16 bis 16.45 Uhr, Kosten Fr. 15.–, Corine Buser freut sich über Ihre Anmeldung: [yoga\\_entlisberg@gmx.ch](mailto:yoga_entlisberg@gmx.ch)

**Unsere Spielgruppen haben noch freie Plätze:** Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage.

Wir passen unser Angebot laufend an die Corona-Richtlinien vom BAG an. Weitere Angebote und Kurse finden Sie laufend auf unserer Homepage: [www.stadt-zuerich.ch/familientreff](http://www.stadt-zuerich.ch/familientreff).

### QUARTIERTREFF ENGE

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich  
Telefon 044 201 60 64  
www.quartiertreff.ch

**Die Kostümbörse müssen wir dieses Jahr leider absagen.** Wir danken für euer Verständnis. In der Folge wird voraussichtlich auch der Faschnachtszug vom 28. Februar ausfallen. Genaueres teilen wir rechtzeitig mit.

**Das Treff-Café bleibt voraussichtlich wegen der momentanen Corona-Situation bis auf weiteres geschlossen.** Sobald wir wieder öffnen, teilen wir euch das hier und auf unseren Onlinekanälen mit.

**Covid-19-Updates im Treff:** Mehr Infos zu obigen Terminen, sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten, findet ihr auf unserer Website unter [www.quartiertreff.ch](http://www.quartiertreff.ch), wie auch auf unserem Facebook-Profil unter [www.facebook.com/quartiertreff.ch](http://www.facebook.com/quartiertreff.ch).

### QV WOLLISHOFEN

[www.wollishofen-zh.ch](http://www.wollishofen-zh.ch)  
Ortsmuseum Wollishofen  
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich  
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch

**«Wollishofen – eine Zeitreise»**  
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten, sobald es die Corona-Vorschriften erlauben: Jeden Sonntag 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung ([ortsmuseum@wollishofen-zh.ch](http://ortsmuseum@wollishofen-zh.ch)). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien.

### QV ENGE

[www.enge.ch](http://www.enge.ch)

**Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz:** Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

## KIRCHEN

### REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ZWEI

**Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: [www.reformiert-zuerich.ch/zwei](http://www.reformiert-zuerich.ch/zwei)**

**Wegen der Platzzahlbeschränkung auf 50 Personen wird bei den Gottesdiensten und Feiern um Anmeldung gebeten: [www.reformiert-zuerich.ch/zwei](http://www.reformiert-zuerich.ch/zwei).**

**Sonntag, 31. Januar**  
10 Uhr, Gottesdienst  
Pfrn. Ilona Monz  
Kirche Leimbach

**Sonntag, 31. Januar**  
19 Uhr, ökum. Hoffungsfeier  
Pfr. Sönke Claussen  
Diakon Uwe Burricher  
Alte Kirche Wollishofen

**Mittwoch, 3. Februar**  
12.15–12.35 Uhr, Haltestille  
Klangmusiker Christoph Dachauer und Pfarrteam Kirchenkreis zwei Kirche Enge

**Mittwoch, 3. Februar**  
19.15 Uhr, ökum. Nachtgebet  
Christina Anderegg und Team  
Alte Kirche Wollishofen

**Donnerstag, 4. Februar**  
18.30 Uhr, Gottesdienst «Uszyt»  
Pfr. Daniel Brun  
Kirchgemeindehaus Bederstrasse, Enge

**Sonntag, 7. Februar**  
10 Uhr, Gottesdienst  
Pfr. Joachim Korus, Kirche Leimbach

**Sonntag, 7. Februar**  
10 Uhr, Gottesdienst  
Pfrn. Galina Angelova  
Alte Kirche Wollishofen

**Sonntag, 7. Februar**  
10.30 Uhr, Gottesdienst  
Poesie und Orgel, Pfrn. Gudrun Schlenk, Mariana Fedorova, Ulrich Meldau  
Kirche Enge

**Montag, 8. Februar**  
18 Uhr, lectio divina, Pfr. Jürg Baumgartner und Vree Hufschmid  
Alte Kirche Wollishofen

**Mittwoch, 10. Februar**  
12.15–12.35 Uhr, Haltestille  
Klangmusiker Christoph Dachauer und Pfarrteam Kirchenkreis zwei Kirche Enge

**Mittwoch, 10. Februar**  
19.15 Uhr, ökum. Nachtgebet  
Christina Anderegg und Team  
Alte Kirche Wollishofen

### REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS DREI

[www.reformiert-zuerich.ch/drei](http://www.reformiert-zuerich.ch/drei)

**Sonntag, 31. Januar**  
10 Uhr, Gottesdienst,  
Pfrn. Sara Kocher, Thomaskirche

**Sonntag, 7. Februar**  
10 Uhr, Gottesdienst,  
Pfr. Thomas Fischer, Thomaskirche  
10 Uhr, Gottesdienst,  
Pfrn. Paula Stähler, Kirche Friesenberg

**Freitag, 12. Februar**  
19 Uhr, Swing- und Gospel-Gottesdienst, Pfrn. Paula Stähler, Andreaskirche

**Sonntag, 14. Februar**  
9.30 Uhr, Gottesdienst,  
Pfr. Thomas Fischer, Kirche Bühl

**Sonntag, 21. Februar**  
10 Uhr, Gottesdienst,  
Pfrn. Jolanda Majolet, Thomaskirche  
10 Uhr, Gottesdienst,  
Pfrn. Sara Kocher,  
Kirche Friesenberg

### VERANSTALTER KONTAKTIEREN

Das öffentlich Leben wird erneut heruntergefahren. Aus diesem Grund erscheint die Veranstaltungsagenda in dieser Ausgabe nur in reduzierter Form. Interessierte informieren sich direkt beim jeweiligen Veranstalter.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: [zuerichwest@lokalinfo.ch](mailto:zuerichwest@lokalinfo.ch) oder [zuerich2@lokalinfo.ch](mailto:zuerich2@lokalinfo.ch).

Keine Gewähr für eine Publikation und Vollständigkeit.

**Freitag, 26. Februar**  
19 Uhr, Gottesdienst,  
Pfrn. Jolanda Majolet, Andreaskirche

**Sonntag, 28. Februar**  
11 Uhr, Jazz-Gottesdienst  
am FairDay, Pfrn. Sara Kocher,  
Zentrum Wiedikon, grosser Saal

Corona-bedingte Änderungen vorbehalten,  
Schutzkonzepte Covid-19:  
[www.reformiert-zuerich.ch/drei](http://www.reformiert-zuerich.ch/drei)

### REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS NEUN

[www.reformiert-zuerich.ch/neun](http://www.reformiert-zuerich.ch/neun)

**Donnerstag, 28. Januar**  
16–17 Uhr, Neue Kirche Albisrieden,  
Foyer: Kaffeegespräche. Es ist uns wichtig, für Sie da zu sein, darum nehmen wir uns Zeit für Sie und Ihre Anliegen

**Samstag, 30. Januar**  
9 Uhr, Alte Kirche Altstetten:  
Liturgisches Morgengebet

**Sonntag, 31. Januar**  
17 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:  
Jahreszeitenfeier mit Tauferinnerung,  
Thema «Licht und Wasser»,  
Pfrn. Monika Hirt.

**Mittwoch, 3. Februar**  
15–16 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten, Zwinglzimmer: Kaffeegespräche. Es ist uns wichtig, für Sie da zu sein, darum nehmen wir uns Zeit für Sie und Ihre Anliegen

**Samstag, 6. Februar**  
10 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:  
Fiire mit de Chliine mit Monika Défayes

**Sonntag, 7. Februar**  
10 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:  
Gottesdienst, Pfr. Rudolf Wöhrle  
10 Uhr, Grosse Kirche Altstetten:  
Gottesdienst, Pfrn. Muriel Koch

## Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

**Normalauflagen:**  
Zürich West 18 800 (Wemf-beglaubigt)  
Zürich 2 14 700 (Wemf-beglaubigt)

**Grossauflagen:**  
Zürich West + Zürich 2 63 400 (Wemf-beglaubigt)

**Jahresabonnement:** Fr. 52.–, 044 913 53 33  
[abo@lokalinfo.ch](mailto:abo@lokalinfo.ch)

**Inserate Normalauflage:**  
Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

**Inserate Grossauflage:**  
Fr. 2.20/mm-Spalte, s/w

**Anzeigenschluss:** Freitagmorgen, 10 Uhr  
**Geschäftsleitung/Verlag:** Liliane Müggenburg

**Redaktion:** Thomas Hoffmann (hot.)  
[zuerichwest@lokalinfo.ch](mailto:zuerichwest@lokalinfo.ch), [zuerich2@lokalinfo.ch](mailto:zuerich2@lokalinfo.ch)

**Reporter-Team:** Lorenz Steinmann (ls.),  
Lorenz von Meiss (lv.m.)

**Anzeigenverwaltung:** Denise Bernet,  
Tel. 044 913 53 33, [denise.bernet@lokalinfo.ch](mailto:denise.bernet@lokalinfo.ch)

**Anzeigenverkauf Zürich West:**  
Tanju Tolksdorf, Tel. 044 535 24 80  
[tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch](mailto:tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch)

**Anzeigenverkauf Zürich 2:**  
Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41  
[simona.demartis@bluewin.ch](mailto:simona.demartis@bluewin.ch)

**Produktion:** CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

**Redaktion/Verlag, Vertrieb:** Lokalinfo AG,  
Buchhauserstrasse 11, 8048 Zürich,  
Tel. 044 913 53 33, [lokalinfo@lokalinfo.ch](mailto:lokalinfo@lokalinfo.ch)  
[www.lokalinfo.ch](http://www.lokalinfo.ch)

**Druck:** Druckzentrum Zürich AG (DZZ),  
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



## Neue Regelung bei der Umkleidezeit

Der Stadtrat hat entschieden, dass die Umkleidezeit künftig als Arbeitszeit angerechnet wird. Diese Neuregelung gilt für Angestellte der Stadt, die sich am Arbeitsplatz vor Ort umkleiden müssen, wie etwa im Stadtspital Waid oder Triemli. Der Entscheid beinhaltet, dass die Umkleidezeit als Zeitgut-schrift oder sachlich begründet als Geldpauschale von 720 Franken jährlich bei einem Vollzeitpensum abzugelten ist. Bis vor kurzem galt die Umkleidezeit als im Lohn inbegriffen. Diese Änderung des Personalrechts soll auf den 1. Juli umgesetzt werden. Die Vorlage wurde den Departementen und den Personalverbänden zur Vernehmlassung unterbreitet. (pd.)

## Aufstockung des Härtefallprogramms

Der Regierungsrat will das Covid-Härtefallprogramm des Kantons Zürich ergänzen und den Zugang zu Beiträgen erleichtern. Einen entsprechenden Antrag stellt er dem Kantonsrat. Damit reagiert der Regierungsrat auf die Erweiterung des Programms durch den Bundesrat vom 13. Januar dieses Jahres. Insgesamt stünden damit im Kanton Zürich für Beiträge oder Darlehen 350 bis 456 Millionen Franken zur Verfügung. Die Mittel werden zu zwei Dritteln vom Bund und zu einem Drittel vom Kanton finanziert. Konkret beantragt der Regierungsrat des Kantons Zürich einen Zusatzkredit von 95 Millionen Franken zum Härtefallprogramm, das der Kantonsrat am 14. Dezember 2020 beschlossen hat. (pd.)

## Verstöße gegen die Covid-19-Verordnung

Vergangenes Wochenende intervenierten Einsatzkräfte der Stadtpolizei Zürich an verschiedenen Örtlichkeiten wegen Verstößen gegen die aktuelle Covid-19-Verordnung. Dabei wurden mehrere Personen von den jeweiligen Lokalitäten weggeführt und werden verzeigt. Am Freitagabend um 21 Uhr lösten Stadtpolizisten eine private Party mit rund einem Dutzend Personen in einem Restaurant im Kreis 5 auf. Ebenfalls am Freitagabend gegen 23 Uhr beschwerten sich Anwohner wegen Musikklares vom Areal eines Schulhauses im Kreis 9. Die ausgerückten Einsatzkräfte stiessen vor Ort auf elf feiernde junge Erwachsene, welche kontrolliert und anschliessend weggeführt wurden. (pd.)

## Negrellisteg bleibt weiter ungenutzt

Er ist eine elegante, geschwungene Erscheinung: der Negrellisteg. Er verbindet die Stadtzürcher Stadtkreise 4 und 5 zwischen Europaallee und Zollstrasse. Doch die Bauabnahme und Eröffnung lassen weiter auf sich warten (Ausgabe vom 24.12.2020). Nun seien noch verschiedene Nachbesserungsarbeiten nötig, begründet Tiefbauamtsprecherin Evelyne Richiger die Verzögerungen gegenüber dem «Tages-Anzeiger». Konkret nennt sie undichte Geländerpfosten, den Ersatz einiger Geländernetze sowie gewisser Holzabdeckungen am Geländer und Nachbesserungen an Belagsfugen. Obwohl die Brücke ursprünglich vor allem als Velopassage über die Gleise konzipiert war, ist sie nun eine reine Fussgängerpassage. Ob man Fahrräder dereinst auf der Brücke nur stossen oder auch fahren darf, ist laut «TA» noch nicht geregelt. Die Kosten der Brücke über das SBB-Gleisfeld betragen 11 Millionen Franken. Häufig beteiligen sich die SBB. (ls.)



## Jahrzehnteschneefall Immense Baumschäden

Der Rekordschneefall von vorletzter Woche hat die Bäume in der Stadt Zürich stark in Mitleidenschaft gezogen. Viele Bäume sind umgestürzt und grössere Äste abgebrochen. Die Sicherungsarbeiten rund um die Bäume auf dem Zürcher Stadtgebiet dauern weiterhin an, wie die Stadt in einer Mitteilung schreibt. Auch nach dem Wegschmelzen des Schnees bestehe immer noch Gefahr, dass Äste spontan herunterfallen können. Zudem gebe es stark geschädigte Bäume, die baldmöglichst gefällt werden müssen, weil sie nicht mehr stand- oder bruchfest

sind. Laut einem Artikel in der NZZ sind gut 20 Prozent des Stadtzürcher Baumbestandes beeinträchtigt. Dies wären bei 22000 Strassen- und 40000 Parkbäumen über 10000 Bäume. Während sich in der Stadt ein immenses Schadensbild abzeichnet, sind die Schäden im Wald laut Experten geringer. Oberstes Ziel ist, die beschädigten Stadtbäume durch pflegerische Massnahmen zu erhalten. Nur wenn ein Baum nicht mehr sicher steht, wird er gefällt und später ersetzt. Bis zur konkreteren Schadensbilanz wird es noch Wochen dauern. (ls.) BILD LIS

## Steuererklärung neu durchgehend online

Dieses Jahr wird es im Kanton Zürich nicht mehr nötig sein, die Freigabequittung und weitere Unterlagen zur Online-steuererklärung per Post einzuschicken. Die Steuererklärung kann damit papierlos eingereicht werden. Die Finanzdirektion des Kantons Zürich erhofft sich davon eine Erleichterung für noch mehr Steuerpflichtige und damit verbunden einen geringeren administrativen Aufwand. Auch das bisher mehrstufige Prozedere bei der Anmeldung gehört der Vergangenheit an und wird neu in einem einzigen Schritt möglich sein. (pd.)

## Kanton Zürich stellt elf Impfzentren bereit

Wenn ab dem zweiten Quartal mehr Impfstoff zur Verfügung steht, werden im Kanton elf Impfzentren bereitstehen. Diese werden zusammen mit Hausärzten und Apotheken ein Netz von Impfmöglichkeiten bilden, das der Bevölkerung den Zugang zur Impfung vereinfachen soll und über eine Kapazität von über 20000 Impfungen pro Tag verfügen wird. Neben den Standorten in der Stadt sind in Zusammenarbeit mit den regionalen Spitälern Impfzentren in Winterthur, Affoltern am Albis, Horgen, Meilen, Dietikon, Bülach, Uster und Wetzikon geplant. (pd.)

## Stadtbevölkerung von Zürich wird befragt

Die Stadt Zürich startet Anfang Februar 2021 mit der diesjährigen Bevölkerungsbefragung. Der Fragebogen wird am 1. Februar 2021 online geschaltet. Die nach dem Zufallsprinzip ausgewählten rund 10000 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich werden mit einem Schreiben von Stadtpräsidentin Corine Mauch informiert und zur Teilnahme eingeladen. Die Erhebung wird von den beiden Dienstabteilungen Stadtentwicklung und Statistik Stadt Zürich realisiert. Über die Resultate informiert die Stadt Zürich im Dezember 2021. (pd.)

## Coronahilfe für Kitas und Horte

Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung haben aufgrund der Corona-Pandemie finanzielle Ausfälle erlitten. An den Entschädigungen dafür soll sich der Kanton Zürich beteiligen. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, der nötigen gesetzlichen Grundlage zuzustimmen. Vergolten werden die für die Zeit vom 17. März 2020 bis 17. Juni 2020 entgangenen Betreuungsbeiträge.

Der Bund beteiligt sich mit 33 Prozent an den Ausfallentschädigungen. Im Kanton Zürich sind die Gemeinden für die Bewilligung und Beaufsichtigung von Kindertagesstätten und Horten und die Aufsicht über Tagesfamilien sowie deren Subventionierung zuständig. Eigentlich müssten die Gemeinden die vom Bund nicht gedeckten Kosten der Ausfallentschädigung vollumfänglich übernehmen. Nun will der Kanton einspringen, zumindest bei den Ausfallentschädigungen – abzüglich des Beitrags des Bundes. Das Schlusswort hat der Kantonsrat. (pd.)

## Kultur: Zwei Frauen statt eines Mannes

Die Kulturabteilung der Stadt Zürich wird ab August 2021 von einer Co-Leitung geführt: Der Stadtrat ernannte Rebekka Fässler und Murielle Perritaz zu den neuen Kulturdirektorinnen der Stadt Zürich. Sie folgen auf Peter Haerle. Er hatte sich entschieden, die Stadtverwaltung zu verlassen, um sich beruflich neu auszurichten. (pd.)



Neu eine Co-Leitung mit Rebekka Fässler und Murielle Perritaz. BILD SCHNELLMANN

## DAS LETZTE

### Allen Leuten recht getan...

Die 40. ja gefühlt 50 cm Neuschnee in und um Zürich freuten die Schlittler, Schneeballfans und Schneemannkonstrukteure. Geschimpft wurde aber auch. Und zwar sehr schnell. Schlechte Kommunikation von Entsorgung+Recycling Zürich, zu wenig schnelle Schneeräumung und und und. Dass zuerst die Hauptstrassen geräumt wurden, ist nun mal so. Wenn man sie braucht, müssen Sanität und Feuerwehr durchkommen, keine Frage. Auf das allgemeine Geheul, dass möglichst sofort Troitros und vor allem Velowege geräumt werden sollten, ging die Stadt durchaus ein. Man versuchte, mit externer Hilfe Herr der Lage zu werden. So fragte man am Sonntagmorgen vor einer Woche Firmen an, ob sie helfen würden. Fast sofort ratterten tags darauf Traktoren mit riesigen Anhängern durch die Stadt und bald hatten alle Verkehrsteilnehmer wieder ihren angestammten Platz. Doch da dies eine Firma Wyss aus Ittigen (Kanton Bern) erledigte, wurde das Geheul noch lauter: «Ökologischer Blödsinn, widerspricht der 2000-Watt-Gesellschaft, illegal wegen grüner Fahrzeugnummern.» Fazit: Was ERZ auch tut, es gibt immer Reklamationen. Dabei funktionierte sogar das Abholen der Züri-Säcke rasch wieder. Doch die «Müllmänner» hatten wohl mehr Muskelkater als sonst schon, denn sie mussten die Container zum Teil über hohe Schneewälle heben. (ls.)

## Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft fuhr mit massiv weniger Passagieren

2020 war für die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) ein Jahr mit vielen Herausforderungen. Das spiegelt sich auch in den Passagierzahlen wider: 754881 Fahrgäste hat das Unternehmen im abgelaufenen Jahr befördert. Das sind 57 Prozent weniger als 2019.

Damit liegt die ZSG 53 Prozent unter dem Fünf-Jahres-Schnitt. Dabei hatte das Jahr 2020 mit einem Gästerekord begonnen: Im Januar und Februar genossen 87194 Passagiere das frühlingshafte Wetter auf einer Schifffahrt – rund 18,4 Prozent mehr als im Vorjahr.

Starke Einbussen verzeichneten auch die Geschäftsbereiche Erlebnisschiffe und Schiffsvermietungen: Aufgrund des Lockdowns im Frühling, der Kapazitätsbegrenzungen und der im Dezember folgenden Schliessung der Gastronomiebetriebe verkehrte die Zürichsee-Flotte mit einem stark eingeschränkten Themenfahrten-Programm.

### Ausblick auf das Jahr 2021

Im Hinblick auf die anhaltend unsichere Lage sind die Aussichten für das angelaufenen Jahr getrübt: «Wir rechnen mit einem ähnlichen Passagiervolumen wie im vergangenen Jahr», sagt ZSG-Direktor Roman Knecht. Um dieser Tatsache entgegenzuwirken und Betriebskosten einzusparen, hat die ZSG ihren Sommer-Fahrplan angepasst. Zwischen Mai



Die ZSG-Flotte wird in der Saison 2021 weniger oft unterwegs sein. BILD ZSG

und September gilt ein durchgängiger Fahrplan. «Die Fahrplanverdichtung im Juli und August entfällt, ebenso wie die Grosse Seerundfahrt um 9.15 Uhr ab Zürich Bürkliplatz», so Direktor Knecht weiter. Die Erlebnisschiffe werden in der Sai-

son 2021 aber wiederum mit kulinarischem Schwerpunkt verkehren. Neben den Klassikern wie Fondue oder Sonntagsbrunch werden neu auch Spezialitäten aus Indien und Portugal auf den Schiffen serviert. (pd.)